36. Jahrgang. Dienstag, 14. März. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 20025.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1893.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Newyork, 14. März. (W. T.) In den nördlichen Staaten sind durch **Ueberschwemmungen** arge Verwüstungen angerichtet worden. Die Etablissements der Elektricitäts-Gesellschaft und dasjenige Edisons sind unter Wasser. Der Schaden beträgt eine halbe Million; 4000 Arbeiter sind beschäftigungslos.

Politische Uebersicht.

Danzig, 14. März.

Coulissengerüchte.

Zum **russischen Handelsvertrag** hat, wie bereits telegraphisch gemeldet, die „Freis. Ztg.“ die überraschende Nachricht gebracht, die Minister Miquel und v. Heyden hätten bei der Feststellung der Note, welche die deutschen Forderungen für Beseitigung der Differentialzölle für Getreide feststellt, im Staatsministerium neue Forderungen durchgesetzt, die das Scheitern der Verhandlungen herbeiführen müßten. Damit würde sich Herr Dr. Miquel allerdings den Dank der Schutzzöllner verdient haben. Sollte Graf Mirbach vorgestern in Dresden deshalb Herrn Miquel für „einen Staatsmann und Politiker ersten Ranges von großem Geschick und objectivem Blick“ erklärt haben? Daß die Herren Miquel und v. Heyden im Staatsministerium agrarische Anträge gestellt haben, hatte auch sonst verlautet. Neu ist nur der Zusatz der „Freis. Ztg.“, daß Graf Caprivi denselben schließlich zugestimmt haben soll. Jedenfalls bleibt weiteres abzuwarten, ehe sich darüber ein klares Urtheil fällen läßt.

Die gleichfalls schon telegraphisch mitgetheilte Nachricht der „Nat.-Ztg.“, wonach sich der Reichskanzler dahin ausgesprochen habe, daß die **Auflösung des Reichstags** erfolgen werde falls auch in den weiteren Verhandlungen über die Militärvorlage eine Verständigung nicht erzielt werde, wird von der „Lib. Corresp.“ als „Ente“ bezeichnet mit dem Hinzufügen: „Dieses Mal sind wir in der glücklichen Lage, die Mittheilung der „Nat.-Ztg.“ nicht nur bestätigen, sondern auch ergänzen zu können. Der Reichskanzler hat nämlich erklärt, er werde im Falle des Scheiterns der Militärvorlage sein Amt niederlegen und alles weitere seinem **Nachfolger** überlassen, also auch die Auflösung des Reichstags.“

Die Berathung der Wahlgesetznovelle

im Abgeordnetenhause, welche das elendeste aller Wahlgesetze, das Dreiklassensystem, nothdürftig aufflicken soll, ist noch nicht zu Ende; aber die Abstimmung über § 1, welcher den Kern der sog. „Reform“ enthält, läßt über das Gesammtergebniß keinen Zweifel zu. Die Verhandlung war ein kleines, aber ominöses Vorspiel für die Verhandlungen über die Steuergesetze. Die Nationalliberalen und Freiconservativen, von denen die ersteren den gestern erörterten Antrag bezüglich Streichung der Bestimmung über die Nichtanrechnung der Einkommensteuerbeträge über 2000 Mk. eingebracht hatten, wurden seitens der herrschenden conservativ-clericalen Mehrheit rücksichtslos an die Wand gedrückt. Die Herren von der Majorität rechnen, wie es scheint, darauf, daß die Mittelparteien ihnen deshalb bei der Durchführung der Steuerreform die Mitwirkung nicht verweigern werden. Ebenso charakteristisch war es, daß der freisinnige Antrag, wonach die erste Urwählerabtheilung mindestens $^{1}/_{10}$, die zweite mindestens $^{2}/_{10}$ aller Wahlberechtigten enthalten sollte, ein Antrag, der im Princip auf dem Boden der Herrfurth'schen Vorschläge steht, ohne weiteres beseitigt wurde. Für den Antrag der Freisinnigen auf Einführung des Reichstagswahlrechts auch für das Abgeordnetenhaus stimmen nur noch die größeren Theile des Centrums und die Polen. Es war eine platonische Liebeserklärung für das allgemeine gleiche und directe Wahlrecht, welches nach der Prophezeihung des Herrn Herrfurth das Dreiklassensystem sehr bald ablösen wird, denn, sagte der frühere Minister des Innern, „die Commissionsvorschläge mit ihrer willkürlichen Drittelung, mit der Nichtanrechnung gezahlter Steuern und Anrechnung fingirter Steuern werden, glaube ich, einen Zustand schaffen, der nicht für das Dreiklassensystem nützlich ist, sondern in nicht zu ferner Zeit zur Einführung des Reichstagswahlrechts auch in Preußen führt, das schließlich stark genug ist, ein Wahlsystem zu ertragen, welches die verfassungsmäßigen Grundlagen des deutschen Reichs bildet.“

Die Nationalliberalen und Freiconservativen, die noch im Jahre 1869 für Einführung des Reichstagswahlrechts auch in Preußen waren, sind jetzt mit den Conservativen in dem Widerspruch gegen dasselbe einverstanden und es ist nur ein Trost, daß die Reden im Abgeordnetenhause das Reichstagswahlrecht nicht erschüttern werden. Selbst die badischen Nationalliberalen haben sich vorgestern auf ihrem Carlsruher Parteitag für Einführung wenigstens des directen, wenn auch nicht des allgemeinen Wahlrechts für die Wahlen zum badischen Landtage erklärt.

Verbesserung der Postdampfersubvention.

Die zweite Berathung der Novelle zum Postdampfergesetz im Reichstage hat eigentlich mehr Zeit in Anspruch genommen, als nach dem Inhalt der Vorlage gerechtfertigt war. Die Discussion drehte sich lediglich um die Barth'sche Resolution, welche die Subvention für die Samoalinie ganz zurückziehen, dagegen dem Bremer Lloyd einen finanziellen Ersatz für die Schiffsbaukosten gewähren wollte. In der Budgetcommission war die Resolution schon abgelehnt worden, obgleich auch zwei conservative Stimmen für dieselbe abgegeben wurden. Die Wiederaufnahme derselben im Plenum war um so aussichtsloser, nachdem der Norddeutsche Lloyd nach einer Mittheilung des Staatssecretärs v. Stephan erklärt hatte, im Falle der Reichstag die angebotene neue Linie von Singapore über Neuguinea ablehne, es lieber beim Alten belassen zu wollen, d. h. auch die Mittelmeerlinie aufrecht zu erhalten. Wie ernst das gemeint ist, kann man dahingestell sein lassen. Der Lloyd hat mit dem Verzicht auf die Mittelmeerlinie und die dafür ausgesetzte Subvention von 400 000 Mk. schwerlich ein finanzielles Opfer gebracht, im Gegentheil, er will die Einbuße, welche ihm diese Linie trotz der Subvention auferlegt, in Zukunft vermeiden. Aehnlich liegt die Sache bei der Samoalinie trotz der Subvention von 250 000 Mk. Diese Subvention soll auf die Neuguinealinie übertragen werden und der Lloyd hofft — so behauptet er wenigstens —, daß diese Linie sich als rentabel erweisen werde. Ob der Lloyd diesen Vorschlag auf eigenen Antrieb gemacht hat oder ob er im Interesse der Neuguinea-Gesellschaft dazu veranlaßt worden ist, bleibt sich ganz gleich. Die Reichsregierung wünscht der Neuguinea-Gesellschaft zu Hilfe zu kommen, d. h. ihr die Kosten einer Dampferverbindung zu ersparen, und sie erfreut sich dabei der Unterstützung des Centrums, welches im Interesse seiner Missionen diese Verbindung wünscht.

Hätte der Reichstag die Resolution Barth angenommen, so würde sich wohl ein Ausweg gefunden haben. Immerhin bedeutet die Novelle einen Schritt zum Besseren. An Stelle der ganz zwecklosen Samoalinie erhalten wir die vielleicht nützliche Neuguinealinie. Die Mittelmeerlinie (Brindisi-Alexandrien) fällt ganz fort. Die Ersparniß für das Reich beläuft sich auf 300 000 Mk. jährlich, da das Reich dem Lloyd für die Kosten, welche das Anlaufen von Neapel durch die Schiffe der Hauptlinie (Ostasien) verursacht, eine Entschädigung von 100 000 Mk. gewährt.

Bismarck und Behrend.

Anläßlich des Heimganges des früheren Abg. Behrend ruft die „Volks.-Ztg.“ die Erinnerung an einen heftigen Zusammenstoß desselben mit dem Fürsten Bismarck wach. Es war auf dem Höhepunkt des Verfassungsconflicts während des polnischen Aufstandes. Die fortschrittlichen Abgeordneten v. Hoverbeck und v. Carlowitz hatten den Antrag eingebracht, die preußische Regierung solle sich den kämpfenden Parteien gegenüber neutral verhalten, insbesondere solle niemandem gestattet sein, ohne gleichzeitige Entwaffnung preußisches Gebiet zu betreten. Dagegen erhob sich am 26. Februar 1863 der Ministerpräsident v. Bismarck mit einer selbst bei ihm überraschenden Leidenschaftlichkeit. Er warf der Fortschrittspartei vor, sie rufe dem Auslande zu: Kommt her, der Augenblick ist günstig, Preußen .... Hier unterbrach ihn ungeheurer Widerspruch und Lärm, worauf Bismarck fortfuhr:

„Nun, es freut mich, daß Sie noch ein Gefühl der Entrüstung äußern.“ (Unterbrechung. Ruf: Zur Ordnung!)

Der Vicepräsident Behrend erklärte hierauf:

„Ob der Herr Ministerpräsident irgend eine Freude über das, was das Haus zu thun gedenkt oder gethan hat, hier äußern will, ist seine Sache. Einen Ordnungsruf über diese Aeußerung halte ich nicht für gerechtfertigt.“

Bismarck bestritt darauf, daß die Minister überhaupt zur Ordnung gerufen werden könnten und führte dann einen persönlichen Hieb gegen Herrn v. Unruh, auf den Steuerverweigerungs-Prozeß anspielend. Vom Vicepräsidenten Behrend zur Sache verwiesen, leugnete er in heftigen Ausfällen, der Disciplinargewalt des Präsidenten zu unterstehen und fuhr heraus:

„Sie haben nicht das Recht, mich zu unterbrechen.“

Darauf erwiderte Behrend unter einem Beifallssturm des ganzen Hauses:

„Der Präsident des Hauses übt in diesem Saale seine **Disciplinargewalt aus so weit diese vier Wände reichen; sie endet nicht am Ministertische.**“

Und da Bismarck abermals den Steuerverweigerungsprozeß anzog, erklärte Behrend, sofort die Vertagung auszusprechen, falls der Ministerpräsident abermals nicht zur Sache Gehöriges vorbringen würde, worauf dann Bismarck unter lebhaftem Widerspruch des Hauses seine Rede zu Ende brachte.

Die Streitfrage, ob Regierungs-Commissarien der Disciplinargewalt des Präsidenten unterliegen, ist zwar heute noch nicht rechtlich ausgetragen. Sollte sie aber einmal praktisch werden, so ist die Entscheidung schon vom gesunden Menschenverstand gegeben. Wenn der Präsident nicht die Disciplinargewalt über alle im Hause anwesende Personen besitzt, wie sollte überhaupt eine gedeihliche Leitung der Geschäfte möglich sein? Man braucht ja nicht die Dinge gleich zum Aeußersten zu treiben, wie das der verflossene Reichskanzler gethan hat, allein eben eine feste Rechtsschranke wird hindern, daß es überhaupt so weit kommt.

Ribots Sieg.

Gestern hat in der französischen Deputirtenkammer der Kampf um das Dasein des Cabinets stattgefunden mit all dem spannungsvollen Beiwerk, wie es bei solchen Schauspielen üblich ist.

In den Wandelgängen des Palais Bourbon herrschte vor dem Beginn der Sitzung lebhafte Bewegung. Die der Opposition angehörigen Deputirten sprachen von dem bevorstehenden Sturze des Cabinets, während die Deputirten der Linken diese pessimistische Auffassung nicht theilten und es als in keiner Weise feststehend erachteten, daß Ribot von dem Vorgehen Soinoury's Kenntniß gehabt habe. Ueberdies würde es schwierig sein, ein neues Cabinet zu bilden, man würde zu einer Kammerauflösung hingedrängt werden, die unter allen Umständen als eine sehr unangenehme Eventualität anzusehen sei.

Die Sitzung der Deputirtenkammer wurde unter großem Andrang des Publikums und fortdauernder Erregung eröffnet. In Folge der Abwesenheit Bourgeois' wurde die Berathung der angekündigten Interpellationen bis 4 Uhr vertagt und die Sitzung aufgehoben. Während der Unterbrechung der Sitzung wurde der Ministerpräsident Ribot von einem plötzlichen Unwohlsein befallen.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung, welcher Ribot und Bourgeois beiwohnten, richtete Desprez eine Anfrage an die Regierung wegen des durch die Aussage der Frau Cottu hervorgerufenen Zwischenfalls und verlangte Aufklärung darüber, ob Soinoury im Auftrage des Ministers des Innern gehandelt habe. Cavaignac erklärte, es wäre verabscheuungswürdig, wenn die Aussagen der Frau Cottu auf Wahrheit beruhen sollten. Bourgeois betonte, alle diese Erklärungen seien unwahr. (Beifall auf der ganzen Linken. Zwischenrufe bei den Boulangisten.) Bourgeois fügte hinzu, wenn er angeordnet hätte, Frau Cottu Versprechungen zu machen, so hätte er sich eine verabscheuungswürdige Handlung zu Schulden kommen lassen. Er habe seine Demission gegeben, um sich vor dem Schwurgericht verantworten zu können. Er glaube, sein Haupt aufrecht tragen zu können, und warte ruhig ab, ob jemand die Behauptung aussprechen werde, daß er die ihm Schuld gegebene schmähliche Handlung begangen habe. (Beifall links.)

Ueber das schließliche Resultat der dramatisch bewegten Verhandlung ging uns heute folgende Drahtmeldung zu:

Paris, 14. März. (W. T.) Die Kammer nahm gestern mit 297 gegen 228 Stimmen eine von der Regierung acceptirte Tagesordnung Rivet an, welche besagt, die Kammer, entschlossen, der Gerechtigkeit freien Lauf zu lassen, um volles Licht zu schaffen, billigt die Erklärungen der Regierung und geht zur Tagesordnung über.

Ribot hat also noch einmal gesiegt, wenn auch nicht gerade mit glänzender Majorität. Jedenfalls ist seine Stellung zunächst wieder gefestigt. Aber wer kann wissen, welch neue verderbliche Klippen für ihn und die herrschenden republikanischen Kreise überhaupt noch im Schoße der Panamaaffäre verborgen sind?

*

Im **Panamaprozesse** sagten gestern mehrere Zeugen aus, der ehemalige Minister Yves Guyot habe ihnen erklärt, daß Constans seiner Zeit während eines Ministerrathes dem Präsidenten Carnot die Liste der bei der Panama-Angelegenheit betheiligten Deputirten mitgetheilt habe. Der Präsident des Gerichtshofes gab hierauf den Befehl, Yves Guyot vorzuladen. Der Vertheidiger Lagasse beantragte die Vernehmung von Constans. Im weiteren Fortgange der Verhandlung wurden zunächst mehrere Deputirte über das Verhalten von Sans-Leroy in der parlamentarischen Untersuchungscommission vernommen. Die Aussagen

Kleines Feuilleton.

* **Aus Berlin**, 8. März, wird der „Münch. Allg. Ztg.“ geschrieben: „Das ungewöhnliche Ereigniß wird sich vollziehen, daß ein modernes deutsches **Drama in Paris** zur Aufführung gelangt: Die „Weber“ von Gerhart Hauptmann werden von Herrn Antoine auf die Bühne des Théâtre Libre gebracht werden. Der Muth dieses Herrn ist nicht zu unterschätzen. Vor zwei Jahren noch stand er von der beabsichtigten Aufführung von Sudermanns „Ehre“ zurück. Auch der damalige Leiter des Odeon-Theaters, der den kühnen Plan gefaßt hatte, die deutsche dramatische Production den Parisern zugänglich zu machen und eine Reihe moderner deutscher Dramen mit Sudermanns „Ehre“ eröffnen wollte, mußte die Absicht in Folge der chauvinistischen Drohungen aufgeben, die ihm zugingen. Er wagte es nur, Goethes „Egmont“, und zwar in einer verstümmelten Bearbeitung, aufzuführen, und interessant war es, zu beobachten, wie die Pariser Kritik diesem Meisterwerke völlig verständnißlos gegenüberstand und schrieb, daß nur Beethovens Ouverture die Ehre des Abends gerettet habe. Die Aufführung der „Weber“ wird zweifellos einen politischen Beigeschmack erhalten. Der „Figaro“ hat schon eine höhnische Aufforderung an die Adresse des Herrn Antoine gerichtet, neben Hauptmanns „Webern“ ein französisches Strikestück von Adam und ein englisches von Mr. Moore aufzuführen, um durch diese internationale Serie den Arbeitern ihr internationales Elend zu demonstriren.“

Hauptmanns „Weber“ sind nun freilich auch kein Stück, mit dem im Auslande Staat zu machen wäre. Wenn dies Stück in Paris mit Glanz durchfällt, dann braucht nicht gerade der Chauvinismus der Franzosen die Veranlassung zu sein, dazu genügt — guter Geschmack.

* **[Eine Revolution in der Lithographie.]** Albert Grignard, ein Beamter im Ministerium des Innern in Ottawa, sagt der „Boston Herald“, hat eine Erfindung gemacht, welche eine Revolution in der Lithographie herbeiführen wird. Er hat dieselbe an eine Körperschaft in Newyork verkauft und 1 000 000 Dollars dafür erhalten. Außerdem wird ihm für jedes nach seinem System angefertigte Werk ein bestimmter Procentsatz gezahlt werden. Es ist — so sagt das Blatt — dem Herrn Grignard gelungen, ein farbiges Bild, welches aus 15—18 Farben zusammengesetzt ist, durch höchstens dreimaligen Druck herzustellen: demnach könnten sechs Farben gleichzeitig gedruckt werden. Dies wurde bis jetzt für unmöglich gehalten.

* **[Wieder ein Junggesellen-Club.]** Man schreibt der „Frankf. Ztg.“ aus Weimar, den 10. d. Mts.: Die Lorbeeren des Wiener Junggesellen-Clubs haben unsere Hagestolze nicht schlafen lassen. Gestern Abend fanden sich auf öffentliche Einladung hin etwa 40 unbeweibte Vertreter des starken Geschlechts aller möglichen Altersklassen, vom Jüngling an, dem der erste Flaum ums Kinn sprießt, bis zum gereiften Manne, von dessen Haupt die letzte Locke trauernd Abschied nahm, im Restaurant der „Erholung“ zusammen, um dem „längst gefühlten Bedürfniß“ nach einem Junggesellen-Verein in Weimar abzuhelfen. Während sich hinter den erleuchteten Fenstern des Parterregeschosses die neueste Blüthe des hiesigen Vereinslebens entfalten sollte, hatte sich draußen rasch eine Schaar weiblicher Gegendemonstranten angesammelt, die durch Schreien und Gesticuliren, und als das nicht verfing, durch ein Sand-Bombardement an die Fenster die Constituirung des vermeintlich eheflüchtige Tendenzen verfolgenden Bundes zu verhindern suchte. In Wahrheit aber war die Erregung unter den „Damen“ durchaus deplacirt, denn nach kurzem Gange der Verhandlungen war der hochwichtige § 1, der Ziel und Zweck des neuen Vereins darlegte, in folgender verheißungsvoller Form angenommen: § 1. Der Weimarische Junggesellenbund hat den Zweck, seine Mitglieder so bald als möglich zu veranlassen, in den heiligen Stand der Ehe zu treten. Und um dies zu ermöglichen, werden im § 4 „Familienväter, die heirathsfähige Töchter haben, gebeten, dem Vorstande unverzüglich dieselben unter Angabe der Mitgift anzumelden“. Die neue Vereinsgründung, die wohl zunächst als ein Ausfluß der noch nicht ganz verklungenen Carnevalsstimmung zu betrachten ist, dürfte trotzdem Beachtung verdienen, da ein zur Zeit in Rom weilender Weimarer Rentier, ein eingefleischter Cölibatär allen Ernstes ein Kapital von 20 000 Mark zur Gründung eines Junggesellenheim zur Verfügung gestellt hat.

* **[Modedetails.]** Die „Wiener Mode“ schreibt in ihrer neuesten Nummer: Seit der Herrschaft der Keilröcke galt es stets als schwieriges Problem, wohin die Tasche unauffällig zu placiren. Diese Frage ist nun in etwas radicaler Weise gelöst worden: man bedient sich einfach eines kleinen Gretchentäschchens oder Ridicules, die entweder aus Sammt oder aus dem Kleidstoffe angefertigt und mittels einer Schnur, einem Kettchen oder einer gestickten Leiste seitwärts am Gürtel befestigt sind. Modedamen par exellence können übrigens die Tasche ganz entbehren; sie tragen das Taschentuch im Gürtel und die nöthigen Toilette- und Taschen-Utensilien an einem kleinen Kettchen oder einem aus Golddraht geformten Ringe, der am Arme oder Gürtel befestigt wird. — Eine andere Neuerung besteht darin, daß man die Nähte an den Röcken und an den Taillen durch schmale Passementerie- oder Jaisgalons, oder durch handgestickte, in Seide und Jais ausgeführte Guirlanden deckt. Letztere Art haben wir bei mehreren Toiletten der jüngst verheiratheten Erzherzogin Margarethe angewendet gefunden. — Als feiner Handschuh für die Promenade gilt der hellgelbe aus Glacéleder, der entweder braune, dünne Stichverzierungen (Tambourirung wird nicht mehr angewendet) oder englische, mit etwas dunklerer Seide abgesteppte Schnürlnähte aufweist. Für Gesellschaften ist der schwedische, seit Jahren vernachlässigt gewesene hellfarbige, lange Handschuh wieder zu Ehren gekommen.

* **[Der Anbeter einer Königin.]** Die Münchener „Allgemeine Zeitung“ schreibt: Aus London kam vor kurzem die Kunde: der „Mo“ ist gestorben. Es war eine Berühmtheit Alt-Englands, dieser alte Gentleman. In dem Lande, wo die excentrischen Clubs sprießen, steckte er bei gesunder Vernunft 52 Jahre lang in Bedlam, das ist das Dalldorf von London. Dieser Senior der englischen Irrenhäusler war nach dem Urtheil der competentesten Irrenärzte im Besitz aller seiner Geisteskräfte. Er hatte eine gute Bildung, war stets guten Humors und seine Unterhaltung wird als fesselnd, ja geistreich gerühmt. Jedermann kannte die Geschichte des „Mo“ — eine Abkürzung von „monoman“ — und niemand bezweifelte, bis auf einen Punkt, seine respectability und seine gesunde Vernunft. Und doch erhob sich keine Stimme in den Vereinigten Königreichen für den siebzigjährigen Gefangenen, kein Vertheidiger erstand für ihn in dem Lande, wo alle Narren ihren Vertheidiger finden, wo Tausende von Pfunden Sterling und Hunderttausend von Unterschriften einen so verwegenen Gauner unterstützten, wie den „claimant“ Tichborne, der von Australien kam, um Millionen zu stehlen. Und warum das? Weil der „Mo“ die schlimmste öffentliche Tollheit begangen hatte, die es für einen Engländer auf der Welt giebt, eine Tollheit, die an ein unsühnbares Verbrechen grenzt. Dieser Monomane, der als Staatsverbrecher behandelt wurde, hatte die entsetzliche Tollheit verübt, die Königin zu lieben und es ihr zu sagen. Eines schönen Maimorgens ritt Ihre Gnädige Majestät im Hyde-Park spazieren; plötzlich wirft sich ein junger Mann vor das Pferd, greift, wie in den Romanen unserer seligen Marlitt, in die Zügel und sagt zu der jungen und anmuthigen Königin: „Ich liebe Sie.“ Er wurde sofort ergriffen und für verrückt erklärt. Man stellte ihn gar nicht vor Gericht, sondern übergab ihn gleich den Aerzten. Ganz England, voll Entrüstung gegen den Gentleman, der seiner Königin auf der Straße nachgelaufen war, wie ein horseguard einer Köchin, billigte laut die ewige Einkerkerung des neuen v. d. Trenk. Ist das Verbrechen, eine Königin zu lieben, so groß, daß es mit lebenslänglichem Tollhaus bestraft werden muß? Der Mann wurde als Narr, nicht als Majestätsverbrecher in den Zellen von Bedlam festgehalten. Seine besondere Art von Narrheit währte, so sagt man, bis zum Tode. Dann muß man gestehen, daß diese Treue bewundernswürdig war, fort comme la mort, und Ihre gnädige Majestät kann sich rühmen, den standhaftesten und treuesten Verehrer seiner Zeit gehabt zu haben. Seine lange Gefangenschaft war vom medizinischen Standpunkt aus zweifellos nicht berechtigt. Sein Schicksal kann übrigens anderen Leuten als Warnung und Lehre dienen. Sie zeigt, worin die Vernunft in der Liebe besteht. Denn auch diese scheinbar unvernünftige Leidenschaft hat ihre Logik und ihre Gesetze. Der Schuster soll in der Aesthetik bekanntlich nicht über seinen Leisten hinausgehen. Auch in der Liebe soll man sich nicht versteigen. Jede Leidenschaft, deren Gegenstand unerreichbar ist, ist Narrheit. Der gewöhnliche Sterbliche, der eine lebendige Königin liebt, ist ebenso närrisch, wie der, der eine ägyptische Mumie, eine Aspasia, eine Kleopatra, eine Corinna, oder eine namenlose Odaliske aus dem Serail des Großsultans liebt, es sei denn, daß die Königin es ist, von der die Initiative ausgeht. Und dafür soll es ja auch Beispiele in der Geschichte geben, sogar in der Geschichte Englands. Der arme „Mo“ hat zahlreiche Vorgänger gehabt, von Mazarin und Struensee bis zum schönen Fersen und zu Bergami, dem galanten Postillon der Königin Koroline von England. Von den Troubadours zu geschweigen. Aber niemand hat, wie er, seine Narrheit mit einem halben Jahrhundert Irrenhaus büßen müssen.

derselben enthielten nichts von besonderem Interesse. Die auf Ersuchen Blondins vorgeladenen Zeugen stellten demselben das beste Leumundszeugniß aus. Der Zeichner Goyard, welcher die Begegnung zwischen Frau Cottu und Soinoury herbeigeführt hat, erklärte, daß er lediglich aus eigener Initiative und in niemandes Auftrage gehandelt habe. Hierauf erschien Bourgeois vor dem Gericht. Bourgeois legte auf das entschiedenste Verwahrung ein gegen alle Unterstellungen, welche bezüglich seiner Person aus den Aussagen der Frau Cottu gezogen worden seien. Er habe niemand ermächtigt, in seinem Namen in der in Rede stehenden Angelegenheit irgend welche Schritte zu unternehmen. Er habe lediglich gestattet, daß Frau Cottu ihren Gatten besuchte, es handelte sich hierbei um einen Akt reiner Menschlichkeit. Im übrigen habe er niemals von einer zwischen Frau Cottu und Soinoury stattgehabten Begegnung gehört. Er müsse daher die in dieser Beziehung an seine Person geknüpften Insinuationen als eine Infamie zurückweisen.

Yves Guyot richtete an den Präsidenten des Gerichtshofes ein Schreiben, in welchem er erklärt, daß er jede Zeugnißaussage verweigern müsse, da durch eine solche ein in einer geheimen Sitzung des Ministerraths vorgekommener Zwischenfall der öffentlichen Erörterung preisgegeben würde. Der Gerichtshof beschloß hierauf, Guyot für die nächste Sitzung nochmals vorzuladen.

Im englischen Unterhause

wurde bei Beginn der gestrigen Sitzung vom Kanzler der Schatzkammer, Harcourt, im Namen des Premierministers Gladstone, welcher wegen seines Unwohlseins der Sitzung nicht beiwohnte, angekündigt, daß die Regierung angesichts der Verzögerung der Debatte über die Nachtragscredite und die im Budget verlangten Credite gegen ihren Willen gezwungen sei, die Debatte über die zweite Lesung der **Homerule-Bill** bis nach den Osterferien zu vertagen. (Beifall bei der Opposition.) Auf die Anfrage Mc. Carthys, ob die Regierung nicht die Frage noch offen lassen wolle, die Debatte über Homerule vor Ostern wenigstens noch zu beginnen, antwortete Harcourt verneinend, die Regierung habe nur mit Widerstreben die Vertagung bis nach Ostern beschlossen. Dann werde die Homerule-Bill aber den ersten Gegenstand der Tagesordnung bilden.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung erklärte der Parlamentssecretär des Auswärtigen, Grey, die letzte Information der Regierung über die Absicht Aegyptens, die **Nilthaleisenbahn** weiter auszudehnen, stamme aus dem Monat Februar 1892. Damals sei mitgetheilt worden, daß die Eisenbahn in Oberägypten bis Girgeh fortgeführt werden und in etwa einem Jahre fertiggestellt sein würde. Soweit der Regierung bekannt, sei über eine weitere Ausdehnung der Bahn nichts beschlossen. — Der Kanzler der Schatzkammer, Harcourt, erwiderte auf eine Anfrage, es sei nicht die Absicht der Regierung, die Verwerfung der **Kanaltunnel-Bill** zu beantragen. Auf die weitere Frage von Bartley, ob die Regierung die Bill unterstützen werde, erfolgte seitens der Regierung keine Antwort.

Nachwahlen in Serbien.

In nahezu 40 Landbezirken und zwei Städten finden heute Nachwahlen statt, von deren Ausgang man eine wesentliche Verstärkung der Regierungsmehrheit erwartet. Die Bekanntgabe des definitiven Wahlresultates erfolgt erst Mittwoch.

Abgeordnetenhaus.

51. Sitzung vom 13. März, 11 Uhr.

Am Ministertische: Graf zu Eulenburg und Commissarien.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Berathung des Gesetzentwurfes betreffend **Abänderung des Wahlverfahrens.** § 1 lautet nach dem Beschlusse der Commission:

„Für die Wahlen zum Hause der Abgeordneten werden die Urwähler nach Maßgabe der von ihnen zu entrichtenden directen Staats-, Gemeinde-, Kreis-, Bezirks- und Provinzialsteuern in drei Abtheilungen getheilt.

Nicht zur Anrechnung gelangen hierbei die den Betrag von 2000 Mk. übersteigende Staatseinkommensteuer sowie die auf den Mehrbetrag dieser Steuer entfallenden Gemeindesteuerzuschläge.

Für jede nicht zur Staatseinkommensteuer veranlagte Person ist an Stelle dieser Steuer ein Betrag von 3 Mk. in Ansatz zu bringen.

Von der sich hiernach ergebenden Gesammtsumme der Steuerbeträge aller Urwähler entfallen $^5/_{12}$ auf die erste Abtheilung, $^4/_{12}$ auf die zweite Abtheilung und $^3/_{12}$ auf die dritte Abtheilung."

Von den Freisinnigen Berling und Genossen liegt ein neuer Gesetzentwurf vor, nach welchem das Reichstagswahlrecht (das allgemeine directe geheime Wahlrecht) für die Landtagswahl eingeführt werden soll. Für den Fall der Ablehnung beantragen die Freisinnigen:

1) Die erste Wählerabtheilung muß mindestens $^1/_{10}$, die zweite $^2/_{10}$ aller Wahlberechtigten umfassen.

2) Die Abstimmung zu den Landtags- und Gemeindewahlen geheim stattfinden zu lassen.

Ferner liegen folgende Anträge vor: 1) Von dem Abg. v. Benda: Den zweiten Absatz des § 1 zu streichen; 2) von dem Abg. v. Zedlitz-Neukirch, an die Stelle der Absätze 2—4 folgenden Absatz aufzunehmen: „Von der sich hiernach ergebenden Gesammtsumme der Steuerbeträge aller Urwähler entfallen 45 v. H. auf die erste Abtheilung, 33 v. H. auf die zweite Abtheilung, 22 v. H. auf die dritte Abtheilung."

Auf Antrag des Abg. v. Heydebrand (cons.) werden auch die von der Commission neu eingeschalteten §§ 1a und 1b mit zur Debatte gestellt. Sie lauten:

§ 1a. Urwähler, welche zur Staatssteuer nicht veranlagt sind, wählen in der dritten Abtheilung.

§ 1b. Falls in der dritten Abtheilung nur Personen zu wählen haben, welche zur Staatssteuer nicht veranlagt sind, findet die Bildung der ersten und dritten Abtheilung in der Art statt, daß von der Gesammtsumme der für die Abtheilungsbildung nach § 1 und 2 in Betracht kommenden Steuerbeiträge fünf Neuntel auf die erste Abtheilung, vier Neuntel auf die zweite Abtheilung entfallen.

Abg. **v. Zedlitz** beantragt, beide Paragraphen zu streichen.

Abg. **v. Heydebrand** (cons.) beantragt, den § 1b dem § 1a in folgender Fassung anzufügen: Verringert sich in Folge dessen die auf die erste und zweite Abtheilung entfallende Gesammtsumme, so findet die Bildung dieser Abtheilungen in der Art statt, daß von der übrig bleibenden Summe $^5/_9$ auf die erste, $^4/_9$ auf die zweite Abtheilung entfallen.

Abg. **v. Zedlitz** (freicons.) erklärt sich gegen die Einführung des Reichstagswahlrechts und für die Aufrechterhaltung der Klassenwahl. Er wendet sich aber gegen die Beschränkung des Wahlrechts der größeren Steuerzahler. Eine Grenze von 2000 Mark zu ziehen, bis zu welcher die Steuern nur angerechnet werden sollen, sei eine Ungerechtigkeit; ebenso werde die Anrechnung von 3 Mark für die steuerfreien Wähler ungerecht wirken. Alle diese Nothbehelfe werden einen odiösen Charakter erhalten.

Abg. **Bachem** (Centr.): Das Centrum wird an dem Compromiß, welcher in der Commission abgeschlossen ist, festhalten, so lange die Mehrheit des Hauses daran festhält. Ich kann mir nicht denken, daß die Freiconservativen und die Nationalliberalen, von denen allein Abänderungsanträge vorliegen, die Mehrheit des Hauses hinter sich haben. (Sehr richtig! rechts.) Wir enthalten uns im Interesse des Compromisses der Stellung von Anträgen. Für den Antrag der Freisinnigen auf Einführung des geheimen directen Wahlrechts werden wir unserer Ueberzeugung gemäß stimmen, ohne uns an der Debatte hierüber zu betheiligen. Den Antrag wegen Einführung der geheimen Wahl bei der Klassenwahl hat die Commission mit 14 gegen 6 Stimmen abgelehnt, so daß eine Aussicht auf Annahme nicht vorhanden ist. Wir werden aber für den Antrag stimmen, ebenfalls ohne uns an der Debatte zu betheiligen. Was in der Commission erreicht ist, ist Folgendes: die plutokratische Einwirkung der Einkommensteuer ist abgeschwächt durch die Herstellung einer Grenze, bis zu welcher die Steuer nur angerechnet wird, daß ferner für diese steuerfreien Wähler 3 Mk. angerechnet werden sollen. Unsere weitergehenden Anträge sind mit großer Mehrheit abgelehnt; im Interesse des Compromisses werden wir nicht darauf zurückkommen. Durch die Festsetzung der Grenze ist es zwar möglich, daß die großen Vermögen weiter wachsen, aber ihr Einfluß bei der Wahl wächst nicht. Uebrigens betrifft diese Maßregel nur wenige Personen, und ich würde es bedauern, wenn diese Einzelnen sich dadurch verletzt fühlen sollten.

Aber der Antrag des Herrn v. Heydebrand ist, wenn er auch eine kleine materielle Aenderung enthält, im wesentlichen nur eine bessere Fassung des Compromißbeschlusses. Deshalb werden wir für diesen Antrag stimmen. Redner schließt mit der Hoffnung, daß, wie in der Commission, sich auch jetzt im Plenum die Nationalliberalen und Freiconservativen dem Compromiß anschließen werden. Wird in der zweiten Lesung der Compromiß festgehalten, so werden wir uns daran gebunden halten. Sonst betrachten wir uns für die dritte Lesung als vollkommen frei.

Abg. **Rickert**: Die Situation ist jetzt ganz klar. Centrum und Conservative haben einen festen Pakt gemacht und dagegen ist nicht anzukämpfen. Es bleibt uns daher nur übrig, unseren Standpunkt kurz zu fixiren. Daß das Centrum, das principiell mit uns gleich steht, so viel nachgegeben hat, ist auffallend. Es ist weniger fest und mehr entgegenkommend gegen die Forderungen der Conservativen gewesen, als sonst. Das Ganze, was Sie uns bieten, ist Flickwerk, ohne Princip und Logik, lediglich willkürlich zusammengestoppelt. Bei den Einzelnheiten hat sich jeder für seinen Kreis und Bezirk ausgerechnet, ob er dabei ein Geschäft macht oder wenigstens zur Noth wegkommt. Das kann kein Werk für die Dauer sein. Wir werden principaliter für das Reichstagswahlrecht eintreten und eventualiter für alle Anträge, welche dieses schlechte System verbessern, also gegen den Antrag Zedlitz, der eine Verschlechterung ist, gegen 1a und 1b, wir werden in al. 3 statt 3 Mk. für die nicht Staatssteuer Zahlenden 6 Mk. ev. 4 Mk. beantragen. Wir werden ferner den Vorschlag des früheren Ministers Herrfurth aufnehmen, welcher für die 1. und 2. Abtheilung eine Mindestzahl von Wählern verlangt. Das sind doch wenigstens kleine Verbesserungen, wenn sie auch das Flickwerk nicht beseitigen. Daß man von dem geheimen Wahlrecht nichts wissen will, ist nur verständlich unter dem Gesichtspunkt, daß man den Schwachen und Abhängigen gegen Beeinflussungen nicht schützen will. Graf Eulenburg I. hat in der Novelle zur Städteordnung von 1876 zum Schutz der Schwachen, wie in den Motiven steht, die geheime Abstimmung festgestellt, ein conservativer Reichstagsabgeordneter hat noch unlängst erklärt, daß es ein richtiges Wahlrecht, das nicht geheim wäre, nicht giebt (Hört! hört! links) und nun wollen Sie es doch nicht? Sie wollen eben den Schwachen und Abhängigen nicht schützen! Auch das Reichstagswahlrecht wollen Sie nicht. Conservative Führer und conservative Zeitungen haben sich oft genug gegen das bestehende Reichstagswahlrecht ausgesprochen. (v. Helldorf, v. Friesen, das conservative ABC-Buch.) Auch andere Parteien des Hauses thun so, als ob das etwas Unbegreifliches wäre, daß wir jetzt dafür eintreten und es auf das Abgeordnetenhaus übertragen haben wollen. Sie vergessen nur dabei, daß die Nationalliberalen, ja selbst die Freiconservativen früher auf demselben Standpunkt gewesen, wie wir jetzt. 1869 brachte Abg. v. Kardorff im Abgeordnetenhause den Antrag ein, das preußische Wahlrecht in Einklang zu bringen mit dem Reichstagswahlrecht (hört! hört! links) und die Nationalliberalen verlangten sogar in dem Antrag v. Hennig (unterstützt u. a. von Bennigsen, Miquel 2c.) außerdem eine Reform des Herrenhauses. Jetzt sagt man — das sind Jugendsünden, wir sind klüger geworden. (Sehr richtig! rechts.) Nein, Sie sind rückwärts gegangen, sie haben an Vertrauen eingebüßt zum preußischen und deutschen Volk. In der Zeit des nationalen Aufschwungs hatten Sie es noch, heut sind Sie ärgerlich und ängstlich geworden. Sie fürchten die Socialdemokratie. Aber ist es nicht klüger, und nicht staatsmännischer, die Socialdemokratie parlamentarisch mitarbeiten zu lassen? Das ist das beste Mittel, um sie zu positiver Mitarbeit heranzuziehen. Ist sie etwa bedenklicher, gefährlicher geworden durch Erscheinen im Reichstag? Im Gegentheil. Wenn eine große Anzahl von Socialdemokraten im Lande sind, muß man ihnen auch Vertreter geben. Sie sind unvertreten gefährlicher als vertreten; das Bürgerthum hat die Socialdemokratie nicht zu fürchten, wenn es seine Kräfte benutzt und ernst arbeitet. Dann wird ihm auch die seiner Vergangenheit und seiner Bedeutung entsprechende Stellung im Staatswesen werden. Man soll sich nicht auf die Regierung und auf die Strömungen zurückdrängende Gesetze verlassen. Der Abg. v. Heydebrand sprach bei der ersten Lesung davon, daß wir es vielleicht noch erleben würden, daß das Abgeordnetenhaus ein Bollwerk werden würde gegen die umstürzlerischen Massen der durch das allgemeine Wahlrecht entfesselten Gewalt des vierten Standes. Thun Sie doch nicht so, als ob Ihre Partei gar nicht agitirte und die Gegner nicht verunglimpfte. (Heiterkeit.) Wenn Sie in den Reichstagswahlen eine solche große Gefahr sehen, weshalb bringen Sie denn nicht im Reichstag den Antrag auf Abänderung des Wahlrechts ein? Das müßte doch Gewissenssache bei Ihnen sein. Aber dazu haben Sie eben keine Courage! Dieses Landtagswahlrecht versumpft das öffentliche Leben, die Betheiligung wird immer schwächer. Der Abg. v. Heydebrand hofft, daß das Abgeordnetenhaus einen Damm bilden wird gegen den Reichstag. Er irrt. Der Reichstag wird immer die höhere Körperschaft sein und wenn das Abgeordnetenhaus sich gegen Bundesregierungen und Reichstag, wie in der Handelspolitik ausspricht, so wird es ihm nie gelingen, den Reichstag bei Seite zu schieben. Dem deutschen Volk wird der Reichstag immer noch mehr gelten, als das preußische Abgeordnetenhaus. (Bravo links.)

Abg. **v. Heydebrand** (cons.) erklärt, daß seine Freunde die Commissionsbeschlüsse annehmen werden; der grundsätzlich von der Vorlage abweichende Antrag der Freisinnigen ist für uns nicht discutabel. Besonders seltsam muß es berühren, daß Herr Rickert sich als das unschuldige Lamm bei der Wahlagitation hinstellt. Die Anträge der Freiconservativen und der Nationalliberalen können die Conservativen ebenfalls nicht annehmen, sie enthalten keine Verbesserung der Vorlage. Der Antrag Zedlitz kann durchaus nicht diejenigen Schutzmittel ersetzen, welche die Commission gegenüber der plutokratischen Wirkung beschlossen hat. Die Beschlüsse der Commission entsprechen nicht durchweg conservativen Wünschen. Die Einführung der 5, 4 und 3 Zwölftel enthält eine erhebliche Beeinträchtigung des Wahlrechts der ersten Klasse. Die Grenze von 2000 Mk. Einkommensteuer wird die plutokratische Wirkung aufhalten. Mit unserer Uebereinstimmung über diese Vorlage werden wir eine That thun, die mit Recht eine patriotische genannt werden kann. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Dr. **Graf-Elberfeld** (nat.-lib.): Wir haben in der Commission niemals einen Zweifel darüber gelassen, daß wir dazu mitwirken wollen, den Zustand vor der neuen Einkommensteuer wieder herzustellen; wir wollten aber nicht die Hand dazu bieten, den Wahlberechtigten ihre Rechte zu schmälern. Die Nationalliberalen haben die besondere Eintheilung der Abtheilungen in den einzelnen Urwahlbezirken nur als einen Nothbehelf angesehen. Uebrigens muß ich feststellen, daß ein Compromiß nicht geschlossen ist; wir haben uns unsere Freiheit vollständig vorbehalten. Da die Bildung von Abtheilungen in den Urwahlbezirken nicht fortfällt, können wir die Grenze von 2000 Mk. nicht annehmen. Den freisinnigen Antrag kann ich nicht ernsthaft nehmen; er ist vollständig aussichtslos. Wenn wir im Reichstag das Reichstagswahlrecht angreifen würden, welches Geschrei würde daraus entstehen! Deshalb mag Herr Rickert auch hier die Angriffe auf die preußische Verfassung unterlassen. (Widerspruch links.) Die jetzige ernste Zeit ist nicht geeignet zu solchen Experimenten und auch Herr Bachem wird wohl eingesehen haben, daß die Reichstagswahlen Schlingen und Fußangeln mit sich bringen. (Große Heiterkeit.) Zur Zeit des nationalen Aufschwunges ist das Reichstagswahlrecht brauchbar. In schlechten Zeiten blüht aber beim allgemeinen Wahlrecht der Weizen derer, welche auf confessionellen und Rassenhaber speculiren; ob man den Leuten einen Zukunftsstaat oder billiges Brod und Steuererleichterung vormalt, es ist alles dasselbe! Herr Rickert betrachtet die Aufrüttelung als das Ziel seines Strebens; wir, die wir schon älter geworden sind, wünschen die Aufrüttelung nicht. Ueber die allgemeinen Wahlen herrschten 1870 andere Anschauungen als jetzt; wir haben aber durch die realen Verhältnisse uns belehren lassen. Wir erblicken in der Einführung des Reichstagswahlrechts eine Gefahr für Preußen. (Zustimmung bei den Nationalliberalen.)

Abg. **Rickert** beantragt, für die steuerfreien Wähler nicht 3, sondern 6 oder eventuell 4 Mk. anzurechnen.

Abg. **Weyerbusch** (freicons.) spricht sich gegen die Schaffung einer Grenze von 2000 Mk. für die Steueranrechnung aus. Es handelt sich um einige tausend Personen, die eine höhere Steuer bezahlen; sie sind vielleicht vermöge ihrer unabhängigen Stellung in Ehrenämtern in Kirche, Schule, Staat und Gemeinde beschäftigt, und diese Leute sollen in ihrem Wahlrecht beschränkt werden!

Abg. **Herrfurth** (wild): Zwischen der Regierung und dem Hause herrschte bei der ersten Lesung der Vorlage Uebereinstimmung darin, daß die Verschiebungen, welche die Steuerreform geschaffen hat und noch schaffen wird, ausgeglichen werden müßten. Der Antrag v. Zedlitz enthält nicht eine weitergehende Maßnahme gegenüber der Vorlage, sondern er bleibt dahinter zurück. Die Commission hat der Verschiebung, welche die Steuerreform mit sich bringt, mehr entgegengewirkt. Die Feststellung einer Grenze von 2000 Mk. ist aber nicht ausreichend, weil sie nur in wenigen Fällen dem Großkapital gegenüber zur Anwendung kommt, aber das Uebergewicht des Großgrundbesitzes und der Großindustrie nicht ausgleicht. Die Feststellung einer Grenze steht auch mit dem Princip im Widerspruch, daß nach den Steuern das Wahlrecht bemessen werden soll. Die Anrechnung fingirter Steuern läßt sich entschuldigen, weil die Personen, welche keine Steuern zahlen, zu Naturaldiensten herangezogen werden. Fingirte Steuern sollen aber auch angerechnet werden für steuerfreie Gemeinden, die aber in die Lage kommen können, Steuern zahlen zu müssen, für Gutsbezirke, wo der Gutsbesitzer zwar Gemeindelasten trägt, aber ohne daß sie berechnet werden können, und endlich für die Insassen von Gutsbezirken, welche niemals in die Lage kommen werden, Gemeindesteuern zu zahlen. Das läßt sich nicht rechtfertigen. Um die Unzuträglichkeiten der fingirten Berechnung u. s. w. zu vermeiden, giebt es nur ein Mittel: Die Festsetzung eines bestimmten Procentsatzes der Wähler für jede einzelne Klasse und zwar nach dem Standpunkte beim Erlaß des Wahlgesetzes. Dadurch wird der Zustand beseitigt, daß in der ersten und in der zweiten Klasse nur eine Person das Wahlrecht ausübt, das heißt die Wahlmänner ernennt gleichsam kraft eines Virilstimmrechts.

Minister Graf zu **Eulenburg**: Ich enthalte mich, auf das allgemeine directe Wahlrecht einzugehen. Der Eindruck der Verhandlungen ist aber wohl der, daß es am besten gewesen wäre, an der Regierungsvorlage festzuhalten und nicht in Einzelheiten und Unwesentlichkeiten etwas zu bessern, was doch wieder von anderer Seite bedenklich ist. Es giebt aber immer noch eine Anzahl von Mitgliedern des Hauses, welche nicht auf einen einmal gefaßten Gedanken verzichten wollen, wenn sie auch sehen, daß sie keine Aussicht haben, denselben durchzuführen. Ich werde mich nicht gegen die Commissionsbeschlüsse wenden, nachdem die beiden größten Parteien erklärt haben, daß sie an denselben festhalten. Der Antrag des Herrn v. Zedlitz weicht am weitesten von den Commissionsbeschlüssen ab. Die Anrechnung der 3 Mark ist entstanden aus der Erwägung, daß die Aenderung der Besteuerung keine Rückwirkung haben soll auf das Wahlrecht, und die Feststellung der Grenze von 2000 Mark ist hervorgerufen dadurch, daß der persönliche Einfluß eines Einzelnen nicht allzu groß werden soll. Der Antrag v. Zedlitz hat nicht nur Einfluß auf die erste, sondern namentlich auf die zweite Abtheilung, welcher durch denselben Wähler zugeführt werden, und zwar mehr, als nach dem Vorschlage der Regierung, und zwar ändert der Antrag des Herrn v. Zedlitz die Zusammensetzung der Abtheilungen für das ganze Land, während die Grenze von 2000 Mk. nur da zur Anwendung kommt, wo höhere Steuersätze bezahlt werden. Steuerzahler, die mehr als 2000 Mk. Einkommensteuer bezahlen, giebt es nur 4170, also bei $5^1/_2$ Millionen Urwählern nur 0,74 für das Tausend. Die praktischen Bedenken gegen die Feststellung einer solchen Grenze können daher nicht erheblich sein. Daß steuerfreie Wähler der dritten Abtheilung angehören sollen, entspricht der Verordnung von 1849. Seltsam ist es allerdings, daß ein Steuersatz angerechnet werden soll, daß er aber für den Wähler niemals praktisch wirksam werden soll; aber das ist wohl mehr ein theoretisches Bedenken; denn der Fall wird nur in wenigen Fällen wirklich vorkommen. Ich kann nur empfehlen, den Antrag v. Heydebrand anzunehmen, welcher nur die Sache klarstellt, die eigentlich gemeint ist.

Abg. **v. Strombeck** (Centr.) spricht sich für die Commissionsbeschlüsse aus.

Abg. **Langerhans** (freis.): Wir hatten gehofft, daß die Nationalliberalen mit uns gehen würden, wenn auch nicht bis zum allgemeinen gleichen Wahlrecht, so wenigstens bis zur geheimen Wahl. Denn sie haben früher erklärt, daß sie diese Frage nur prüfen wollen, wenn eine gründliche Umänderung des Wahlgesetzes bevorsteht. Wenn sie selbst damit zurückhalten gegenüber diesem Flickwerk, dann werden sie wohl niemals zur Reform des Wahlrechts kommen. Die Wohlhabenden haben für ihre Person viel mehr Schutz vom Staate, der Arbeiter genießt einen so ausgedehnten Schutz nicht. Aber die Herren (rechts) haben kein Vertrauen zum Volk; wir haben das Vertrauen und wollen den Klassengegensatz nicht noch vermehren, sondern zu vermindern suchen. Der Compromiß, von welchem Herr Bachem gesprochen, liegt doch nicht mehr vor. Mir liegt nicht viel daran, und ich glaube nicht, daß in der zweiten Lesung eine Verständigung erzielt werden wird.

Abg. **Friedberg** (nat.-lib.): Eine so principielle Umwälzung, wie die Einführung der geheimen statt der öffentlichen Wahl ist, können wir bei dieser Gelegenheit nicht vornehmen. Daß die geheime Wahl nöthig wäre, weil die große Masse unseres Volkes abhängig wäre, kann ich nicht zugeben. Wenn die Freisinnigen reformatorisch auf dem Gebiete des Wahlrechts vorgehen wollen, dann müßten sie auf die Frage der Proportionalwahlen zum Schutz der Minderheit auch eingehen, aber nicht mechanisch das Reichstagswahlrecht auf den Landtag übertragen. Die Wirkung der Commissionsbeschlüsse hat der Ministerpräsident als unbedeutend bezeichnet. Das ist richtig; aber sie enthalten bedenkliche Abweichungen vom Princip. Die Feststellung einer Grenze für die Steueranrechnung nach oben hin ist eine Abweichung vom Princip, die um so bedenklicher ist, als die Beschränkung nur für die Einkommensteuer gelten soll. Die Anrechnung eines fingirten Steuersatzes von 3 Mk. war wohl berechtigt; aber weshalb sollen diese Leute immer in der dritten Abtheilung bleiben? Die Feststellung der Grenze allein für die Einkommensteuer hat einen stark agrarischen Beigeschmack, wie manche andere Beschlüsse der Commission überhaupt. Deshalb ist es mir und einem Theil meiner Freunde unmöglich, den Commissionsbeschlüssen zuzustimmen. Der Compromiß macht das Wahlgesetz tendenziös und ungerecht. Wir müssen die Verantwortung dafür den Herren vom Centrum und den Conservativen überlassen. (Zustimmung bei den Nationalliberalen.)

Abg. **v. Tiedemann-Labischin** (freicons.): Hätte ich die Wahl zwischen der allgemeinen directen und gleichen Wahl mit öffentlicher Abstimmung und der Dreiklassenwahl mit geheimer Abstimmung, so ziehe ich für meine Person die erste vor. Daß die Socialdemokraten so viele Stimmen bei der geheimen Wahl erhalten, beweist durchaus nicht, daß es so viel überzeugte Socialdemokraten giebt; die Unzufriedenen verbergen sich hinter den socialdemokratischen Stimmzetteln und Manche stimmen auch aus reinem Schabernack für einen Oppositionsmann, die sich bei einer öffentlichen Abstimmung dessen schämen würden. Die Commissionsbeschlüsse enthalten eine Abbröckelung von dem System der Dreiklassenwahl, und deshalb kann ich nicht dafür stimmen.

Abg. Graf **Clairon d'Haussonville** (cons.) wendet sich gegen den freisinnigen Antrag, die fingirten Steuerbeträge von drei auf vier oder gar sechs Mark zu erhöhen; er empfiehlt die Annahme der Commissionsbeschlüsse. Die gestellten Anträge seien nur geeignet, das Wahlrecht der ersten Klasse zu beeinträchtigen, namentlich auf dem Lande.

Abg. **v. Kardorff** (freicons.): Herr Rickert hat einen Antrag von mir herangezogen, welcher allerdings 25 Jahre alt ist. Wir haben uns nicht dem damals eingebrachten nationalliberalen Antrag angeschlossen, sondern wir wollten die Zahl der Wahlbezirke für den Landtag vermindern, so daß die Reichstags- und Landtagsabgeordneten dieselben sein konnten. Ich wollte aber damals erhebliche Modificationen des Reichstagswahlrechts vorschlagen; ich kam aber nicht zum Wort, weil der Fortschrittler v. Kirchmann damals widersprach, als ich nach Schluß der Debatte noch zum Worte zugelassen werden sollte. Aber glauben die Herren, daß ich seit fünfundzwanzig Jahren nichts gelernt habe? (Zustimmung rechts.) Heute haben wir die Erfahrung für uns, daß das allgemeine Wahlrecht an die schlechten Leidenschaften des Volkes appellirt. Wenn das allgemeine directe Wahlrecht zu solchen Versammlungen führt, die unsere tausendjährige Cultur bedrohen, dann wird das Wahlrecht sich selbst gerichtet haben. Wir wollen jetzt nicht am allgemeinen directen Wahlrecht des Reichstages rütteln, aber wir wollen auch nicht rütteln an dem Wahlrecht der Einzellandtage. Gegen die Vorschläge der Commission werde ich auch stimmen.

Abg. **Rickert**: Dem Abg. v. Kardorff bemerke ich nur, daß sein Antrag, den ich vorhin verlesen habe, genau so wie ich ihn interpretirt habe, damals auch von den Nationalliberalen und auch Conservativen interpretirt ist, ohne daß er dagegen Widerspruch erhoben hat, nicht einmal in einer persönlichen Bemerkung. (Redner verliest zum Beweise davon eine Rede des conservativen Abg. Simon v. Zastrow.) Wenn der Abg. v. Kardorff meint, er habe seit jener Zeit etwas gelernt, so kann man ihm nur erwidern, daß man in grundsätzlichen Fragen seine Meinung nicht so schnell wechselt. Er selbst hat in der Währungs- und Schutzzollfrage bewiesen, daß er nichts gelernt hat. Das allgemeine gleiche Wahlrecht soll an die schlechten Eigenschaften und die Begehrlichkeit der Massen appelliren! Appellirt denn etwa Ihr Wahlrecht nicht auch an die Begehrlichkeit, aber nicht der Massen, sondern die einzelner bevorzugter Klassen? Ist das nicht noch gefährlicher, wie wir gesehen haben. Steht denn etwa der Reichstag seit seinem Bestehen an Vornehmheit der Gesinnung und an Vaterlandsliebe hinter diesem Hause zurück? Es giebt Viele, die gegentheiliger Meinung sind. Der Reichstag kann den Vergleich sicherlich aushalten Dem Abgeordneten Graf erwidere ich, daß die nationalliberale Partei in ihren besten Zeit immer so gedacht hat in dieser Frage wie wir heute. Die Abschaffung des Dreiklassensystems war, als wir noch in derselben waren, ein Programmpunkt derselben. Gereicht uns das zum Vorwurf, wenn wir auch heute noch der Meinung sind? Die Ablehnung der geheimen Abstimmung rechtfertigt der Abg. Graf nun durch Stuart Mill! Weshalb sucht er seine Autoritäten in England? Will er ihn auch sonst als Autorität anerkennen? Will er uns auch im Uebrigen englische Einrichtungen geben? Antworten Sie doch einmal! (Große Heiterkeit.) Wenn ja, dann ließe sich darüber reden. Der Abgeordnete Graf sagt, unser Antrag sei nicht ernst gemeint. Wie kommt er zu dieser unzulässigen Unterstellung? Die Majorität und die Regierung ist dagegen, — und deshalb sollen wir den Antrag nicht einbringen! Handeln Sie auch so? Haben Sie nicht wiederholt Anträge eingebracht, auch wenn Sie wußten, daß die Majorität dagegen? Beispiele dafür könnte ich Ihnen viele nennen. Wie Sie in andern Dingen, werden wir auch in dieser Sache verfahren, selbst wenn es Ihnen unangenehm ist. Wir werden den Antrag so lange wiederholen, bis er Anerkennung findet. (Bravo links.)

In der Abstimmung werden die freisinnigen Anträge gegen die Stimmen der Freisinnigen, des Centrums und der Polen abgelehnt; die Commissionsbeschlüsse zum § 1 werden gegen die Stimmen der Freisinnigen, der Nationalliberalen, der Polen und des größeren Theiles der Freiconservativen genehmigt. Für die Commissionsbeschlüsse stimmen von den Letzteren die Abgg. Arendt, Christophersen, v. Keudell, Schreiber, Schuhmacher und Riesch. Die §§ 1a und 1b werden nach dem Antrag des Abg. v. Heydebrand genehmigt.

Um $4^1/_4$ Uhr wird die weitere Berathung bis Dienstag 11 Uhr vertagt.

Deutschland.

π **Berlin**, 13. März. Wie in den vergangenen Jahren vereinigten sich auch in diesem Jahre die in Berlin wohnenden Baiern am 11. d. M. zu einem gemeinschaftlichen Festessen, um das auf den 12. fallende 72. Geburtstagsfest des Prinz-Regenten zu feiern. Das Essen fand im Hotel Central statt. Die Versammlung war eine sehr zahlreiche, im ganzen ungefähr 100 Personen. Während der Tafel ergriff der Gesandte Graf Lerchenfeld das Wort und brachte zunächst ein Hoch auf den Kaiser aus. Indem er sodann auf die Bedeutung der Feier hinwies, forderte er die Versammlung auf, den Gefühlen der Treue und Hingebung an das Königshaus und den Regenten Ausdruck zu geben. Begeistert stimmte die Versammlung ein in das Hoch auf den Kaiser wie auf den Prinz-Regenten. Während der Tafel spielte das Musikcorps des 2. Garde-Ulanen-Regiments.

* **[Blumenthal.]** Die Besserung in dem Befinden des Generalfeldmarschalls Grafen Blumenthal macht Fortschritte; der Kräftezustand ist viel besser als in den letzten Tagen.

* **[Antrag über den Handfertigkeits-Unterricht.]** Abg. **v. Schenckendorff** (nat.-lib.) hat mit Unterstützung von 144 Mitgliedern aller Parteien nachstehenden Antrag eingebracht:

Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: In Rücksicht darauf, daß die auf Verbreitung des Handfertigkeits-Unterrichts gerichtete Bewegung seit dem letzten Jahrzehnt in fast allen Culturländern Aufnahme und zum Theil weite Ausdehnung gefunden hat, sowie in Rücksicht darauf, daß ein solcher allgemein verbreiteter Unterrichtszweig wirthschaftlich wie pädagogisch bedeutsam erscheint, wird die kgl. Staatsregierung ersucht, den hierauf gerichteten Bestrebungen staatlicherseits eine weitergehende Förderung zu Theil werden zu lassen, als es bisher geschehen ist, sowie gleichzeitig Vorsorge zu treffen, daß die Lehrerseminare allmählich diesen Unterrichtszweig als einen freiwilligen aufnehmen.

* **[Abg. Gneist]** kommt in einer Broschüre über die **Militärvorlage** von 1892 zu dem

Schluß, daß die Regierung nicht auflösen, sondern im Vertrauen auf eine wachsende Zuwendung der öffentlichen Meinung die Verhandlungen in die Länge ziehen möge. Am Schluß empfiehlt der Conflicts-Gneist von ehedem, durch kaiserliche Botschaft den Reichstag und das Reich an ihre Verantwortlichkeit ernstlich zu mahnen.

* **[Die Verordnungen wegen Verlegung des Bußtages]** auf den Mittwoch vor dem letzten Trinitatis-Sonntage dürften in allernächster Zeit veröffentlicht werden. Wie nach der „Kr.-Ztg." verlautet, liegen die bezüglichen Schriftstücke schon zur Unterzeichnung vor. Der bisherige Bußtag der preußischen Landeskirche zwischen Ostern und Pfingsten wird wahrscheinlich schon in diesem Jahre in Wegfall kommen.

* **[Der Schutz der Waarenbezeichnungen.]** Der Reichstag wird sich bekanntlich noch in der gegenwärtigen Tagung mit einem Gesetzentwurf über den Schutz der Waarenbezeichnungen beschäftigen, der bestimmt ist, an Stelle des Markenschutzgesetzes vom 30. November 1874 zu treten. Mit der Neuregelung des Waarenzeichenwesens hofft man auch eine häufigere Benutzung des Zeichenschutzes herbeiführen zu können. Die Gesammtzahl der bisher auf Grund des Markenschutzgesetzes eingetragenen Zeichen ist nicht sehr beträchtlich. Vom Inkrafttreten des genannten Gesetzes bis zum Ende 1891 sind insgesammt 19 954 Zeichen eingetragen, wovon 16 134 auf Inländer und 3820 auf Ausländer fielen. Die gewerbliche Gruppe der Nahrungs- und Genußmittel hat den größten Antheil an diesen Eintragungen. Von den inländischen Eintragungen entfielen auf sie 5448. Ihr folgen die Metallverarbeitung mit 2743, die chemische Industrie mit 2033, die Textilindustrie mit 1924, die Gruppe der Leuchtstoffe, Fette, Oele und Firnisse mit 1240, die von Maschinen, Instrumenten und Apparaten mit 563, die von Papier und Leder mit 544, die Industrie der Steine und Erden mit 433, Bergbau, Hütten nnd Salinen mit 328, der Handelsgewerbe mit 305, Bekleidung und Reinigung mit 289, Holz- und Schnitzstoffe mit 230, polygraphische Gewerbe mit 28, künstlerische Gewerbe mit 27 und Kunst- und Handelsgärtnerei mit 2 Eintragungen. Von 1875 bis 1891 sind von den eingetragenen Marken insgesammt 1817 gelöscht worden, worunter 1550 auf Inländer und 167 auf Ausländer entfielen.

* **Aus Baden** veröffentlicht das officiöse Telegraphenbureau mehrere nationalliberale Kundgebungen für die Militärvorlage, als ob dies ganz besonders wichtig wäre. Der badische Nationalliberalismus ist aber bekanntlich im Reichstage gar nicht vertreten.

Aus Dortmund wird der „Volksztg." in Angelegenheiten der bevorstehenden Ersatzwahl mitgetheilt, daß der linke Flügel des Centrums Hrn. Redacteur **Lensing** von der „Tremonia", der rechte Flügel den Herrn **v. Schorlemer-Alst** als Candidaten aufstellen will. Lensing ist gegen, Schorlemer für die Militärvorlage. — Der „Reichsbote" giebt den Conservativen den Rath, mit den Antisemiten einen gemeinsamen Candidaten aufzustellen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 13. März. Nach einer Meldung der „Neuen Freien Presse" hat **Rumänien** das **Repetirgewehr System Manlicher** Kaliber 6⁵/₁₀ angenommen. Die österreichische Waffenfabriks-Gesellschaft hat einen Vertrag auf Lieferung von 1 100 000 Gewehren abgeschlossen. (W. T.)

Pest, 13. März. **[Abgeordnetenhaus.]** Ugron (extreme Linke) beantragte, die Regierung anzuweisen, das **Verhältniß des Staates zur Kirche** auf Grund der allgemeinen Freiheit zu regeln, binnen Jahresfrist einen Katholikencongreß zu organisiren und bis dahin weder das Matrikelgesetz noch das Gesetz über die Civilehe einzubringen. (W. T.)

Schweiz.

Genf, 13. März. Der **Kaiser von Oesterreich** traf heute Mittag in Begleitung des Fürsten Liechtenstein und eines Offiziers in Civil von Territet hier ein, unternahm eine Rundfahrt durch die Stadt und nahm dabei verschiedene Sehenswürdigkeiten, darunter die russische Kirche, das Rathhaus, die Sanct Peter-Kathedrale, die Universität, das Denkmal des Herzogs Karl von Braunschweig u. a. in Augenschein. Um 2½ Uhr trat der Kaiser die Rückreise an. (W. T.)

Lausanne, 13. März. Die von dem Baseler Civilgericht und dem Obergericht von Basel-Land in dem **Prozeß gegen die Jura-Simplon-Bahn** wegen der **Mönchensteiner Eisenbahn-Katastrophe** vom 14. Juni 1891 gefällten Urtheile sind von dem Bundesgerichte umgestoßen worden. Das Bundesgericht hat die Frage, ob grobe Fahrlässigkeit vorliege, mit 8 gegen 1 Stimme verneint. In der weiteren Verhandlung wurde die Gesammtentschädigung um 32 000 Francs herabgesetzt. (W. T.)

Rußland.

Petersburg, 13. März. Nach einer Mittheilung der „Nowoje Wremja" hätte das Verkehrsministerium angeordnet, daß nach Ablauf von drei Jahren an den **Südwest-Eisenbahnen** nur noch **Beamte russischer Herkunft** angestellt werden dürfen. (W. T.)

Coloniales.

[Die Niederwerfung des Negerhäuptlings Sikki.] Der Wortlaut der bereits inhaltlich kurz mitgetheilten amtlichen Meldung über den Sieg über den Häuptling Sikki ist folgender:

Der commandirende Lieutenant Prince in Tabara hat die Macht des unbotmäßigen Negerhäuptlings Sikki, welcher trotz seiner vor einigen Monaten erfolgten scheinbaren Unterwerfung fortfuhr, durch seine zweideutige Haltung die Stellung der Deutschen in Tabora zu gefährden, endgiltig gebrochen. Nachdem Lieutenant Prince 3 Tage hindurch, vom 10.—13. Januar d. Js., die festungsartige Residenz des Häuptlings Sikki belagert, wurde dieselbe in siegreichem Ansturm genommen, wobei Sikki fiel. Der Tod dieses einflußreichen Häuptlings bürgt für die nachhaltige Stärkung der deutschen Herrschaft in Tabora. Der diesseitige Verlust beträgt: ein farbiger Offizier und 4 farbige Soldaten todt, 17 farbige Soldaten verwundet. — Hervorzuheben ist, daß dieser Waffenerfolg vor Ankunft der mit Jahresanfang von der Küste abmarschirten, inzwischen vermuthlich bereits eingetroffenen bedeutenden Verstärkung der Besatzung von Tabora errungen worden ist.

Die Feindseligkeiten Sikkis gegen die Deutschen waren die Ursache, daß am 6. Juni v. J. der damalige Stationschef von Tabora, Dr. Schwesinger, im Verein mit der damals dort befindlichen Expedition des Antisklaverei-Comités (Graf Schweinitz) einen Angriff auf das Dorf Sikkis, das 1¼ Stunde von der deutschen Station entfernt liegt, unternahm; es gelang damals aber nicht, die eigentliche Festung Sikki zu nehmen. Ob wohl der Friede seitdem äußerlich gewahrt blieb, ja Sikki sich durch einen Vertrag vom 2. Oktober v. J. scheinbar vollständig unterwarf, blieben die Verhältnisse in Tabora doch stets gefahrdrohend, so daß Herr Sigl, der neuerdings zum Stationschef von Tabora ernannt worden ist, mit bedeutenden Machtmitteln ausgerüstet wurde, um endlich den wichtigsten Punkt im Binnenlande Ostafrikas und mit ihm den Verkehr zu den Seen definitiv zu sichern. Inzwischen ist er wohl schon in Tabora eingetroffen. Er findet den wesentlichen Theil seiner Arbeit bereits gethan; hoffentlich führt der Waffenerfolg, den Lieutenant Prince erzielt hat, nun zur vollständigen Unterwerfung der widerstrebenden Elemente an der wichtigsten Handelsstraße unseres Schutzgebietes.

Danzig, 14. März.

* **[Aufhebung eines Verbotes.]** Durch eine Verordnung des hiesigen Regierungspräsidenten vom 11. März ist das Verbot der Ein- und Durchfuhr von Hadern und Lumpen aller Art, Obst, frischem Gemüse, Butter und sogenanntem Weichkäse aus **Rußland** aufgehoben. Dagegen bleibt das Verbot der Ein- und Durchfuhr gebrauchter Kleider, sowie gebrauchter Leib- und Bettwäsche aus Rußland bestehen.

* **[Dampfboot-Verkehr Danzig-Neufahrwasser.]** Von morgen (Mittwoch) ab nehmen die Tourdampfer ihre Fahrten zwischen Danzig und Neufahrwasser wieder auf. Sie werden von 6 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags von Danzig, von 7 Uhr Morgens bis 6 Uhr Nachmittags von Neufahrwasser stündlich abfahren.

* **[Kasernenbau.]** Der Bau der neuen **Cavallerie-Kaserne** in Langfuhr wird im Frühjahr d. J. in Angriff genommen werden. Die Kaserne soll bereits im Oktober 1894 zum Theil in Benutzung genommen werden.

* **[Marienburger Schloßbau.]** Am Hochschlosse zu Marienburg sind die Maurer- und Steinmetzarbeiten an den Giebeln vollendet, auch die Eindeckung des Daches ist provisorisch beendet. Das Mauerwerk am Herrendansk ist bis zur Dachbalkenanlage fertig gestellt. Die Bemalung der Kreuzgänge und der im Südflügel belegenen Säle ist weitergeführt, während sie im Innern der Kirche beendet ist. Im Kapitelsaal sind die Versuche, decorative Gemälde der Hochmeister herzustellen, zum vorläufigen grundlegenden Abschluß gebracht.

* **[Von der Weichsel.]** Während der Nacht und heute Morgen haben an verschiedenen Stellen der **unteren Nogat Eisbewegungen** stattgefunden. Dadurch ist der Strom bis unterhalb Wolfsdorf eisfrei geworden und ebenso von Rohbach bis zur Einlager Fähre. — **Heutige Wasserstände** bei Piechel 3.72, Marienburg 3.22, Marienauer Wachtbude 4.20, Wolfsdorf 4.50 Meter.

An der **Plehnendorfer Schleuse** sind gestern Abend die ersten drei mit Getreide beladenen Kähne angelangt, welche in Brahemünde Winterlage hatten halten müssen. Da die Schleuse des Eises wegen noch nicht geöffnet ist, wurden die drei Kähne heute früh vorläufig in den fiscalischen Hafen gebracht.

* **[Chemische Fabrik.]** In der gestern stattgefundenen General-Versammlung der „Chemischen Fabrik Petschow, Davidsohn" wurde die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung nach Vorschlag der Geschäftsinhaber und des Aufsichtsraths genehmigt, wonach eine Dividende von 7 Procent sowohl auf die Stammactien wie auf die Prioritätsactien zur Vertheilung gelangt. Den persönlich haftenden Gesellschaftern wurde Decharge ertheilt und das nach dem Turnus ausscheidende Mitglied des Verwaltungsraths, Herr D. Schellwien, wurde wiedergewählt.

* **[Stadttheater.]** Zum Benefiz für eines der fleißigsten und strebsamsten Mitglieder unseres Stadttheaters, Fräul. Marie Brackenhammer, wird am Freitag die Oper „Troubadour" und darauf „Cavalleria rusticana" gegeben werden. Letztere gelangt an diesem Abend zum letzten Male in der laufenden Saison zur Aufführung. Die Aufführung des „Troubadour" wird diesmal insofern von besonderem Interesse sein, als die beiden weiblichen Hauptrollen zum ersten Male in den Händen der Geschwister Brackenhammer liegen. Fräulein Marie Brackenhammer wird die Partie der Leonore, Fräul. Joh. Brackenhammer als erste größere Altpartie die Acuzena singen.

* **[Versetzung.]** Wie wir hören, ist Herr Post-Inspector Schmidt bei der hiesigen Ober-Postdirection zum 1. April an die kaiserl. Ober-Postdirection in Dresden versetzt worden.

* **[Bildungsverein.]** In der zahlreich besuchten gestrigen Versammlung hielt nach einigen Gesängen der Liedertafel des Vereins Herr Rector Böse einen Vortrag aus dem Gebiet der praktischen Philosophie und Aesthetik über das Thema: „Ueber einige Beziehungen zwischen Schönheit und Sittlichkeit." Redner erörterte zunächst an einigen Beispielen den Unterschied zwischen der sogenannten decorativen Kunst, deren Schöpfungen alle das Merkmal des praktischen Gebrauchszweckes an sich trügen und die uns besonders in den Kunstgewerben, dann auch in der Baukunst und Architektur begegnet und der freien Kunst, die nur Schönes schaffen und den Beschauer ergötzen will, daß ferner die letztere, die Malerei, Bildhauerei, Tonkunst und Dichtkunst, es niemals mit der Wirklichkeit, sondern stets nur mit dem Schein der Wirklichkeit zu thun habe. Durch den schönen Schein, den man genieße, werde das Herz erhoben, das Seelenthor gewissermaßen erschlossen. Redner erläuterte dann weiter, daß das Schöne durch den Menschen geschaffen wurde, 1) durch die Thätigkeit der Nachahmung, 2) durch die Idealisirung und 3) durch die Combination, drei Punkte, welche Herr B. auch in Bezug auf das sittliche Gebiet eingehend erörterte. Reichlicher Beifall dankte dem Vortragenden.

* **[Schützengilde.]** In der gestrigen Generalversammlung wurde der mit dem Oekonom des Friedrich Wilhelm-Schützenhauses, Hrn. Hoflieferanten Bodenburg, geschlossene, am 1. Oktober d. J. ablaufende Pachtvertrag auf 6 Jahre verlängert.

* **[Schwurgericht.]** Heute wurde gegen die Arbeiter Paul August Ritzewski und Johann Andreas Schwohl, beide aus Langenau, wegen versuchten Raubes und Körperverletzung verhandelt. Dieselben sollen am Sonntag, den 23. Oktober v. J., Abends, auf der Chaussee von Russoschin nach Langenau den Steinsetzer Friedrich Selinski gemeinsam angefallen und ihn mit den Drohworten: „Gieb Geld her oder wir schlagen dich todt!" seine Baarschaft abgefordert, und als er sich zur Wehr setzte, mit Kugelstöcken auf ihn eingeschlagen haben, bis durch den auf sein Hilfegeschrei hinzugeeilten Hausdiener Selonke die Attentäter verscheucht wurden. Die beiden Angeklagten bestritten ihre Schuld; sie wurden aber durch die Beweisaufnahme der ihnen zur Last gelegten Strafthaten überführt und zu je 2½ Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Eine zweite Anklagesache gelangte erst Nachmittags zur Verhandlung.

[Polizei-Bericht vom 14. März.] Verhaftet: elf Personen, darunter 1 Zimmergeselle wegen groben Unfugs, 7 Obdachlose, 2 Bettler. — Gefunden: 1 Kinder-Gummischuh, 1 200-Grammstück, 2 Schlüssel; abzuholen im Fundbureau der königl. Polizei-Direktion.

Aus der Provinz.

* Ohra, 14. März. Gestern fanden die Wahlen des Gemeinde-Vorstehers und der drei Schöffen nach der neuen Landgemeinde-Ordnung statt. Es war dies die vierte Wahl seit April v. J. Der bisherige Gemeindevorsteher Herr Kuhn wurde wiedergewählt. Zu Schöffen wurden die Herren Burschikowski und Ortmann wiedergewählt, Herr Lischewski neugewählt.

Tiegenhof, 13. März. Gestern Abend **brannte** das Schmiede-Grundstück in Neustädterwald **total nieder.** Wie das Feuer entstanden, ist bis jetzt noch nicht bekannt. (Werd.-Z.)

* Der kgl. Regierungs-Baumeister **Schiele** in Neumark ist als **Kreis-Bauinspector** daselbst angestellt worden.

-hh- **Lauenburg,** 13. März. Gestern Abend **brannte** in Dorf Garzigar ein dem Bauern **Bock** gehöriger Stall nieder, ehe noch an ein Löschen zu denken war. In den Flammen sind 3 Stück Vieh umgekommen. — In Folge der starken **Abnahme der Maul- und Klauenseuche** im Regierungsbezirk Köslin sind zu dem Verbot des Verkehrs mit Vieh bedeutende Erleichterungen gestattet worden. Einzelne Kreise dürfen auch schon wieder Viehmärkte abhalten. Man hofft, daß auch unserem Kreise diese Vergünstigung bald gewährt wird, da hiervon der ganze übrige Jahrmarktverkehr abhängt.

* **Königsberg,** 13. März. Das Vorsteheramt der hiesigen Kaufmannschaft hat in Sachen des **Handelsvertrages mit Rußland** eine Petition an den **Reichskanzler** gerichtet. In derselben heißt es:

„Mit größtem Bedauern haben wir die Angriffe wahrgenommen, denen die Reichsregierung und insbesondere Eure Excellenz wegen des im Jahre 1891 erfolgten Abschlusses von Handelsverträgen ausgesetzt worden sind, während es doch einzig und allein diesen Handelsverträgen zu danken ist, daß Deutschland vor grenzenloser wirthschaftlicher Verwirrung und schwerster Schädigung bewahrt worden ist. Die zwischen Frankreich und der Schweiz eingetretene wirthschaftliche Feindseligkeit wäre ohne das weitblickende Vorgehen seitens Ew. Excellenz der allgemeine Zustand in Europa; ein Krieg Aller gegen Alle. Jener Abschluß der Handelsverträge war eine wirthschaftliche Nothwendigkeit für Deutschland, eine patriotische That derjenigen, die sich um jenen Abschluß verdient gemacht, in erster Reihe von Ew. Excellenz. Wir müssen **Verwahrung einlegen gegen die Behauptung der Agrarier,** daß sie zu Gunsten anderer Interessenten in jenen Verträgen geopfert seien. Auch ohne Handelsverträge hätten die Getreidezölle herabgesetzt werden müssen. Das Opfer, das der übrigen Bevölkerung zu Gunsten der Landwirthschaft durch die im Jahre 1887 eingeführten, die derzeitigen Vertragssätze übersteigenden Getreidezölle auferlegt worden, war nicht länger erträglich. Deutschland, das mit seinen Socialreformen an der Spitze aller Nationen marschirt, durfte nicht länger dasjenige Land sein, das von allen Culturstaaten Europas — mit einer einzigen Ausnahme — die die Unbemittelten am schwersten treffenden höchsten Getreidezölle hatte, — ein Widerspruch gegen die in der allerhöchsten Botschaft vom 17. November 1881 verkündeten Absichten unseres Königshauses, wie er schärfer nicht gedacht werden kann!

„Wir legen Verwahrung ein gegen die Rücksichtslosigkeit, mit welcher die Agrarier ihr vermeintliches Interesse über die Lebensinteressen anderer Berufsstände setzen und vom Staate verlangen, daß das ihrige allein maßgebend sein solle, mag auch das Reich dabei politisch geschädigt, das Interesse anderer Berufsstände preisgegeben werden!"

Die Petition bittet schließlich den Reichskanzler, die Versuche der Agrarier, ihre einflußreichen persönlichen Beziehungen dafür nutzbar zu machen, zum Schaden der übrigen Bevölkerung für sich Sondervortheile zu erlangen, den Staat aufzulösen in Interessengruppen, die sich gegenseitig bekämpfen, zurückzuweisen.

— Der ostpreußische **Provinzial-Landtag** bewilligte heute der Stadt Königsberg eine Beihilfe von 120 000 Mark zum Ausbau der hiesigen Schmiedebrücke und 15 000 Mk. Zuschuß für eine **Kleinbahn** Cranz-Cranzbeek. Auch mit den Anträgen des Provinzial-Ausschusses auf Einrichtung eines Sammelcursus für ältere taubstumme Kinder in Friedland und Bewilligung von 10 000 Mk. für diesen Zweck erklärte sich der Provinziallandtag einverstanden. Dem ostpreußischen Centralverein zur Erziehung taubstummer Kinder wurde eine Beihilfe zur Unterhaltung der hiesigen Vereinstaubstummenanstalt pro 1893/94 bis zum Höchstbetrage von 20 000 Mk. bewilligt. Für den neuen Fonds zur Förderung der Land- und Forstwirthschaft wurden pro 1893/94 30 000 Mk. bereit gestellt.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 14. März. (Privattelegramm.) Der in Karlsruhe erscheinenden „**Badischen Presse**" wird „zuverlässigst" mitgetheilt, daß die Reichsregierung sich auf einen Compromiß in der **Militärvorlage** auf Grund des Bennigsen'schen Vorschlages nicht einläßt. Die Ablehnung der von der Regierung für unbedingt nothwendig erklärten Punkte müßte eine **Reichstagsauflösung** herbeiführen.

— Der **König von Sachsen** empfing gestern den Abg. Grafen **Mirbach.**

Berlin, 14. März. (Privattelegramm.) Die in der heutigen Morgen-Ausgabe telegraphisch mitgetheilte Nachricht der „Freis. Ztg.", die Handelsvertragsverhandlungen mit Rußland seien gescheitert, ist unbegründet.

Vermischtes.

* **[Major Fukushima]**, der japanische Offizier, welcher das kühne Wagniß unternommen hatte, quer durch Europa und ganz Asien nur zu Pferde und zu Fuß seine Heimath zu erreichen, ist nach schwerer, doch glücklicher Ueberwindung der mongolischen Steppen, der Mundschurei, Freitag, den 10., wohlbehalten in Wladiwostock, dem Endziele der ganzen Reise, eingetroffen. Er hat damit seine Aufgabe gelöst. Nach einigen Tagen der Erholung wird er sich zu Schiff in die Heimath, das japanische Inselreich, begeben.

Wien, 13. März. Nach Meldungen aus Karlsbad ist der innere Theil des im Rohbau vollendeten Hauses „Zu den drei Rossen" in der Sprudelgasse eingestürzt und hat eine größere Anzahl von **Arbeitern verschüttet.** Bisher sind zwei Todte und elf Verwundete aus den Trnmmern hervorgezogen. Die Rettungsarbeiten werden fortgesetzt. (W. T.)

Myslowitz, 13. März. In Kastow, Kreis Pleß, sind die **schwarzen Pocken** ausgebrochen. Die Behörde hat sofort die umfassendsten Vorsichtsmaßregeln angeordnet.

Schiffsnachrichten.

Kopenhagen, 12. März. Die Mannschaft des gestrandeten norwegischen Dampfers „**Terje Viken**" wurde durch den Raketenapparat gerettet.

London, 10. März. Die englische Bark „**Alice M. Craig**" kenterte bei Rosario und sank. Der Capitän, dessen Frau und acht Mann von der Besatzung ertranken.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 14. März.

Weizen loco matter, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	745—799 Gr. 133—150 M Br.	
hochbunt	745—799 Gr. 132—149 M Br.	
hellbunt	745—799 Gr. 131—149 M Br.	126-147
bunt	745—788 Gr. 130—148 M Br.	M bez.
roth	745—821 Gr. 128—148 M Br.	
ordinär	713—766 Gr. 120—143 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 123 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 145 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per April-Mai zum freien Verkehr 148½ M Br., 148 M Gd., transit 126 M Br., 125 M Gd., per Mai-Juni zum freien Verkehr 150½ M Br., 149½ M Gd., transit 127½ M Br., 127 M Gd., per Juni-Juli transit 129½ M Br., 128½ M Gd.

Roggen loco matter, per Tonne von 1000 Kilogr grobkörnig per 714 Gr. inländisch 117—118 M, transit 103 M.

Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländisch 117 M, unterpolnisch 103 M.

Auf Lieferung per April-Mai inländisch 119 M bez., unterpoln. 103½ M Br., 102½ M Gd., per Mai-Juni inländisch 120½ M Br., 120 M Gd., do. unterpoln. 104½ M Br., 103½ M Gd., per Juni-Juli inländ. 123 M Br., 122½ M Gd., per Septbr.-Oktbr. inländ. 126 M Br., 125 M Gd.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 130 M bez.

Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 112—136 M, roth 120—124 M.

Kleie per 50 Kilogr. (zum See-Export) Weizen- 3,25 M bez.

Spiritus per 10 000 % Liter conting. loco 53 M Gd., März-April 53 M Gd., nicht contingentirt 32¼ M bez., 33 M Gd., März-April 33 M Gd.

Rohzucker geschäftslos, Rendem. 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 14,15 M Gd., per 50 Kilogr. incl. Sack.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, 14. März.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Trübe. — Temperatur: +5 Gr. R. Wind: SW.

Weizen. Die auswärtigen Berichte lauteten außerordentlich flau, in Folge dessen herrschte auch hier trotz der kleinen Zufuhr große Zurückhaltung der Käufer und konnten Inhaber nur zu circa 1 M billigeren Preisen ihre Zufuhren realisiren. Bezahlt wurde für inländischen weiß 777, 791 Gr. 145 M, hochbunt glasig 793 Gr. 146 M, roth 793 Gr. 145 M, Sommerfein weiß 804 Gr. 147 M, für polnischen zum Transit gutbunt leicht bezogen 768 Gr. 126 M, hochbunt glasig 769 Gr. 130 M per Tonne. Termine: April-Mai zum freien Verkehr 148½ M Br., 148 M Gd., transit 126 M Br., 125 M Gd., Mai-Juni zum freien Verkehr 150½ M Br., 149½ M Gd., transit 127½ M Br., 127 M Gd., Juni-Juli transit 129½ M Br., 128½ M Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 145 M, transit 123 M.

Roggen. Inländischer matter, Transit unverändert. Bezahlt ist inländischer 708 Gr. 118 M, 726, 738 und 744 Gr. 117 M, polnischer zum Transit 726 Gr. 103 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. Termine: April-Mai inländ. 119 M bez., unterpolnisch 103½ M Br., 102½ M Gd., Mai-Juni inländ. 120½ M Br., 120 M Gd., unterpoln. 104½ M Br., 103½ M Gd., Juni-Juli inländ. 123 M Br., 122½ M Gd., Sept.-Oktbr. inländisch 126 M Br., 125 M Gd. Regulirungspreis inländ. 117 M, unterpolnisch 103 M.

Gerste ohne Handel. — **Hafer** inländ. 130 M per Tonne bezahlt. — **Kleesaaten** weiß 56, 62, 68 M, roth 60, 62 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Weizenkleie** zum See-Export feine 3,25 M per 50 Kilogr. bezahlt. — Spiritus contingentirter loco 53 M Gd., März-April 53 M Gd., nicht contingentirter loco 32½ M bez., blieb 33 M Gd., März-April 33 M Gd.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 14. März.

		Crs.v.13.			Crs.v.13.
Weizen, gelb			5% do. Rente	93,00	93,00
April-Mai	150,50	151,00	4% rm. Gold-Rente . . .	84,60	84,90
Juni-Juli	153,00	153,50	5% Anat. Ob	91,10	91,00
Roggen			Ung. 4% Grd	97,50	97,20
April-Mai	132,00	132,20	2. Orient.-A.	68,70	68,90
Juni-Juli .	134,70	135,00	4% russ. A. 80	98,40	98,20
Hafer			Lombarden	51,10	51,20
April-Mai	143,50	143,70	Cred.-Actien	186,25	184,90
Juni-Juli .	143,20	144,00	Disc.-Com..	188,80	189,10
Petroleum per 200 ℔			Deutsche Bk.	171,70	171,70
loco	19,30	19,30	Laurahütte.	108,50	109,90
Rüböl			Oestr. Noten	168,65	168,75
April-Mai	50,90	50,50	Russ. Noten	215,60	216,10
Sept.-Okt.	51,30	50,90	Warsch. kurz	215,00	215,40
Spiritus			London kurz	20,42	20,42
April-Mai	34,50	34,20	London lang	20,33	20,335
Juli-August	35,70	35,40	Russische 5% SW.-B. g. A.	77,70	78,40
4% Reichs-A.	107,60	107,60	Danz. Priv.-Bank	—	—
3½% do.	101,30	101,40	D. Oelmühle	91,00	91,00
3% do.	87,75	87,60	do. Prior.	101,00	101,00
4% Consols	107,60	107,60	Mlav. S.-P.	111,00	111,00
3½% do.	101,30	101,40	do. S.-A.	68,70	69,20
3% do.	87,70	87,60	Ostpr. Südb. Stamm.-A.	77,10	77,75
3½% pm. Pfd.	99,10	99,10	Danz. S.-A.	—	—
3½% westpr. Pfandbr. .	97,90	98,00	5% Trk. A.-A	92,70	92,75
do. neue . .	97,75	97,70			
3% ital. g. Pr.	58,10	58,20			

Fondsbörse: schwankend.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 14. März. Wasserstand: 2,84 Meter über 0. Wind: O. Wetter: klar.

Stromauf passirten 5 leere Kähne und der Schleppdampfer „Danzig".

Meteorologische Depesche vom 14. März.

Morgens 8 Uhr.

(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.").

Stationen.	Bar. Mil.	Wind		Wetter.	Tem. Cels.
Bellmullet	755	WSW	4	bedeckt	7
Aberdeen	747	SSW	5	bedeckt	6
Christiansund	740	S	2	bedeckt	2
Kopenhagen	755	WSW	2	wolkig	2
Stockholm	747	SSO	2	halb bed.	—2
Haparanda	743	SW	2	heiter	—23
Petersburg	—	—	—	—	—
Moskau	745	WSW	2	bedeckt	2
CorkQueenstown	757	N	1	heiter	8
Cherbourg	758	SW	2	bedeckt	10
Helder	757	S	1	Nebel	7
Sylt	745	W	1	heiter	10
Hamburg	756	SO	1	Regen	4
Swinemünde	756	WSW	2	wolkig	3
Neufahrwasser	755	WSW	2	wolkig	2
Memel	751	WSW	2	wolkig	1
Paris	759	SSW	3	bedeckt	10
Münster	756	SSW	2	Dunst	10
Karlsruhe	761	SW	2	bedeckt	10
Wiesbaden	759	still	—	Regen	8
München	762	SW	4	bedeckt	7
Chemnitz	759	S	2	bedeckt	9
Berlin	757	SW	1	Regen	8
Wien	761	W	2	heiter	12
Breslau	758	SW	2	bedeckt	9
Ile d'Aix	759	SSW	3	bedeckt	10
Nizza	765	O	1	Regen	10
Triest	767	still	—	bedeckt	10

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das barometrische Minimum, welches gestern über Südskandinavien lag, ist nordostwärts nach dem weißen Meere fortgeschritten, während ein neues Minimum nördlich von Schottland erschienen ist. Das Maximum jenseits der Alpen hat an Höhe etwas abgenommen. Bei schwacher südlicher und südwestlicher Luftströmung ist das Wetter in Deutschland mild, trübe und vielfach regnerisch; im Binnenlande liegt die Temperatur 7 bis 9 Grad über dem Mittelwerthe. Im Ostseegebiete, insbesondere am bottnischen Busen, ist erhebliche Abkühlung eingetreten. Nach der gegenwärtigen Wetterlage ist Fortdauer der feuchten milden Witterung wahrscheinlich. In Biaritz stieg gestern Nachittag die Temperatur auf 20, dagegen meldet Haparanda — 23 Grad.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

März.	Stde.	Barom.-Stand mm	Therm. Celsius.	Wind und Wetter.
13	4	749,4	13,0	WSW., lebhaft; leicht bew
14	8	756,4	3,5	W., flau, bewölkt; neblig.
14	12	757,3	5,9	WSW., mäßig, bewölkt; d. L

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Die Beerdigung des Herrn
Adolph Naruhn
findet am Mittwoch, d. 15. März cr. Vorm. 10 Uhr von der Kapelle des Marien-Kirchhofes in der halben Allee aus statt.

Die Beerdigung meiner Tochter
Katharina
findet Mittwoch Nachm. nicht um 3 Uhr, sondern um 4 Uhr, vom Sterbehause Fleischerg. 70 aus statt. Johanna Wiens.



Dampfer „Montwy"
ladet nach den
Weichselstädten.
Güteranmeldungen erbittet
Ferd. Krahn.

Engländerin
giebt Englische Conversation, Correspondenz. Cursus von 8 Stunden 10 M. Cercle 6 M.
Adr. u. 6434 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Neu eingetroffen:
Journal de Marie Bashkirtseff, Strindberg, An offener See, Sudermann, Heimath, Torresani, Oberlicht, Wildenbruch, Eifernde Liebe
in der Leihbibliothek von
H. Engel, (6913
Jopengasse 20, parterre, 3. Th.

Zähne u. Plomben.
Frau L. Ruppel,
am. Dentistin, Langgasse Nr. 72[II].

Kieler Sprotten,
a ℔ 60 ₰,
Caviar,
mild gesalzen, a ℔ 3 M, empfiehlt
Albert Meck,
Heil. Geistgasse 19,
zwischen Scharmacher- u. Ziegeng.

Farben,
Erd und Metall,
trocken und in Oel abgerieben,
Lacke, Pinsel,
Leim, Broncen,
sowie sämmtliche
Malerutensilien,
englische
Kutschen-Lacke
in Kanister von 1—12,5 Kilo
offerirt zu Fabrikpreisen
H. Mansky,
Holzmarkt Nr. 27.

Mit dem antiseptischen, desinficirenden **Johann Ordenheimer**'schen Mundwasser ist Jedermann ein ausgezeichnetes, unübertreffliches Mittel zur Pflege des Mundes und der Zähne an die Hand gegeben, für Zahnleidende geradezu unentbehrlich, da es fast in den meisten Fällen die Zahnschmerzen augenblicklich stillt. Fl. 50 ₰ und 1 M. (6903
Kaiser-Drogerie,
Breitgasse 131/32.

Frische Tafelzander
Pfund 45 Pfg.
Wilh. Goertz,
Frauengasse Nr. 46.

Empfehle
frische Barse ℔ n. 30 ₰,
frische Bratmaränen
Schock nur 50 ₰.
Lachmann, Tobiasgasse 25.

Artikel
zur Kerbholzschnitzerei stehen bei mir zur gefl. Ansicht und werden in jedem Genre stylgerecht und sauber bei billigster Preisnotirung angefertigt. (6869
P. Timm,
Ankerschmiedegasse 11.

Thüringer
Holz-Draht-Rouleaux
in den verschiedenen Ausführungen empfiehlt (6959
A. Meyer,
Jopengasse 58, Ziegengassen-Ecke.

Ein gut erhalt. hohes, kreuzsaitiges
Pianino
ist für 340 M zu verkaufen.
Heil. Geistgasse 118.

Ein gut erhaltener polisander
Stutzflügel
billig zu verkaufen Heil. Geistgasse 34. (6950

Stellenvermittelung.

Ein unverheiratheter
tüchtiger Gärtner
findet Stellung.
Näheres Altstädt. Graben 93[I].
Reissmann.

Eingelernter Förster,
der mit der landw. doppelten Buchführung, sowie den übrigen Verwaltungsgeschäften genau Bescheid weiß, sucht, gestützt auf langjährige prima Zeugn. baldigst oder später Stellung.
Offerten unter Nr. 6889 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Einen verh. Kutscher (27 Jahre alt) gewes. Kavallerist und 2 Jahre Offizierbursche, 1½ Jahre i. jetzig. Stellung, empf. fürs Land das Bureau Heil. Geistgasse 27.

Ein Kindergärtn., welche schon mit bestem Erfolge mehrere Jahre unterrichtet hat, wünscht kleineren Kindern d. ersten Unterricht Vorm. zu erth. Selbig. w. sich aber a. als Gesellschafterin bei einer älteren Dame eignen, od. z. Anfertig. schriftl. Arb. i. Comtoir. Gefl. Offerten unter 6920 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Nachruf.

Am 12. März cr., 6 Uhr früh, verschied nach längerem schweren Leiden
unser lieber Freund und College
Herr Adolph Naruhn
im 31. Lebensjahre.
Trotz der nur kurzen Zeit, welche er in unserer Mitte geschäftlich wirkte, hat der Vorstorbene sich im vollsten Umfange die Liebe und Anhänglichkeit seiner Collegen erworben und sich einen großen Freundeskreis geschaffen.
Das Andenken an ihn werden wir stets in Ehren halten. (6927
Das Geschäfts-Personal der Firma
F. G. Reinhold.

Mein Comtoir somit auch die **General-Agenturen**
der
„Germania", Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Stettin
und des
„Neptun", Wasserleitungsschäden u. Unfall-Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M.
befinden sich von heute ab
Hundegasse Nr. 37, Ecke Melzergasse,
1. Etage.
Hochachtungsvoll
Heinrich Hevelke.

Großes Sortiment Stoffe

für feine Herren-Garderoben
traf ein und halte dieses zur geneigten Ansicht und Wahl bestens empfohlen.
Eleganteste Anfertigung wird zugesichert.
Danzig, im März 1893. (6878
L. Lithander,
Hundegasse 15.

Per Dampfer **„Jacoba"** von Messina empfing eine größere Sendung Südfrüchte und empfehle davon:
Messina-Apfelsinen,
Messina-Blut-Apfelsinen,
Messina-Pomeranzen,
Messina-Citronen.
A. Fast. (6914

Zur Saat offerirt:

Sommerroggen, Sommerweizen, große und kleine Gerste, Schwed. Früherbsen, Wicken, Peluschken, Pferdebohnen, Probsteier Riesen-, schweren und leichten Hafer, graue, grüne u. Victoriaerbsen, Buchweizen, blaue Lupinen und Senf.
Rothfrüh- und Spätklee, Geradella, Luzerne, Schafschwingel, engl. u. ital. Raygras, Weiß-, Grün-, Gelb-, Tannen- und Incarnatklee, Wiesenfuchsschwanz, Knaulgras, Riesenspörgel, Leinsaat und Sommerrübsen.
Das Lager steht unter der hiesigen Samen-Controlstation.

Sämmtliche Futterartikel

offerirt:
Hafer, Gerste, Mais, Erbsen, Pferdebohnen, sowie Roggen- u. Weizenkleie, Futter- u. Griesmehl, Gersten-, Mais-, Erbsen-, Bohnen-, Roggen- u. Haferschrot.
Hermann Tessmer,
Hauptgeschäft: Milchkannengasse 12. **Danzig.** Commandite: Kohlenmarkt 32.

Auction zu Müggenhahl

bei Praust.
Freitag, den 24. März 1893, Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage des Kaufmanns Herrn **Leopold Cohn** im früher **A. Hein**'schen Grundstück an den Meistbietenden verkaufen:
11 gute Arbeitspferde, darunter 2 Jucker, 2 Jährlinge, 17 Kühe, theils hochtragend, theils frischmilchend, 3 Stärken, 1 großen fetten Bullen, 3 Kuh-, 2 Bullhocklinge, mehrere Kälber, 8 große Hofschweine, darunter 1 Sau und 2 Eber, 3 Arbeits-, 1 Erd-, 1 Kastenwagen, 2 Kastenwagen auf Federn, 2 Arbeitsschlitten, 1 Hirtenbude, 1 Dreschmaschine mit Roßwerk und Strohschüttler, 1 Rapscylinder, 1 Kleesäemaschine, 1 Pferderechen, 1 Rübenschneider, 1 Paar Spazier-, 1 Ponny- und 2 Gespanne Arbeitsgeschirre mit Zubehör, 1 Karrhaken, 2 Langenauer Pflüge, 2 Eggen, diverse Ketten, Brachen, Forken, Harken, ca. **100 Centner gutes Kuhheu und ca. 200 Centner blaue Kartoffeln,** sowie Haus-, Küchen- und Stallgeräthe etc.
Fremde Gegenstände dürfen **nicht** eingebracht werden. Den Zahlungstermin werde ich den mir bekannten Käufern bei der Auction anzeigen. Unbekannte zahlen sogleich.
6949) **F. Klau, Auctionator,**
Danzig, Röpergasse 18.

Große Auction im Magazin Fischmarkt Nr. 8.

Mittwoch, den 15. März, Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage des Inhabers wegen Auflösung des Möbelgeschäfts sämmtliche **Möbel in nußb., mahag., birken und Fichtenholz,** sowie sämmtliche **Polsterwaaren,** bestehend in eleg. Plüschgarnituren (verschiedene Facons), Divans, Schlafsophas, Sophas in Rips und Damastbezug ꝛc., ferner große Trumeauspiegel mit Säulen und Stufe, Pfeilerspiegel mit Console, Sophaspiegel, Oelbilder und Bilder, eine Anzahl gr. Teppiche, Tischdecken u. s. w. versteigern.
H. Schwartz, Taxator.

Donnerstag Ziehung

der letzten diesjährigen
Weseler Kirchbau-Geldlotterie.
Hauptgewinn 90000 Mk.
Loose à 3,50 Mark
sind zu haben in der
Expedition der Danziger Zeitung.

Lebensversicherungs- & Ersparniß-Bank in Stuttgart

Gegründet 1854. Unter Staatsaufsicht.

Versicherungsstand:	Bankvermögen:	Extrareserven:
370 Millionen Mark.	100 Millionen Mark.	17 Millionen Mark.

Todesfall- und Aussteuer- (Kinder-) Versicherungen.
Dividende für die Todesfall-Versicherten 1893: 40% der ordentlichen Jahresprämie u. extra **20%** der alternativen Zusatz-Prämie oder **3%** steigend aus der Gesammtprämie.
Kautionsdarlehen an versicherte Staats- u. Gemeinde-Beamte.
Zu weiterem Beitritt laden ein die Vertreter:
M. Fürst & Sohn in Danzig. **Ernst Mueck** in Danzig. **Wilh. Meye** in Dirschau. Hauptlehrer **Hahn** in Marienburg.

Bettfedern und Daunen,

vorräthig in ca. 40 Sorten nur frischer, staubfreier mit Dampf gereinigter Waare.
Hochfeine Luxus-Daunen ganz besonders empfohlen.
Einschüttungen, Bezüge, fertige Bettwäsche, Bett-Inletts, Köpers u. Drells etc., Bettdecken, Schlaf- u. Reisedecken, Wollene Pferdedecken in groß. reichhaltig. Auswahl zu billigst. Preisen.
Eiserne Bettstellen, Matratzen, Keilkissen, Strohsäcke, Complette fertige Betten.
P. Bertram, Säcke-, Pläne- u. Decken-Fabrik,
Danzig, Milchkannengasse Nr. 6.

Einladung zum Jubiläum.

Am Donnerstag, den 16. März 1893, Abends 7½ Uhr, zur Feier des 25jährigen Dienstjubiläums u. Benefiz des Königlichen Musik-Dirigenten H. Recoschewitz Gr. Concert der gesammten Kapelle des 128. Infant.-Regts. und Elite-Fest-Vorstellung mit vollst. neuem Künstler-Ensemble im Wilhelm-Theater.

R. F. Anger,
vorm. **G. Berkau,**
3. Damm Nr. 3,
Kunst- und Bauschlosserei.
Anfertigung von Baubeschlägen, Gittern aller Art, Thür- und Fenster-Füllungen, Grab-Gittern und -Kreuzen.
Elektrische Hotel- und Haus-Telegraphen und Telephon-Anlagen. (6942

Schuhwaaren

für Herren, Damen und Kinder,
in ganz neuen sehr gewählten Mustern,
empfiehlt
in jeder Preislage u. überraschend großer Auswahl
Fr. Kaiser,
20 Jopengasse 20, Parterre und 1. Etage.
Jedes Stück trägt sichtbaren Preis.
Preise fest! Werkstatt im Hause.

Ein Vollgatter mit Wagenvorschub von 70 cm Durchgang, ganz in Eisen construirt, mit reichlichem Zubehör, verkauft räumungshalber zu billigem Preise
6918) **J. Moses, Bromberg,**
Gammstraße 18.

Für unser Comtoir und Lager suchen per 1. April cr.
einen Lehrling
mit guter Schulbildung gegen monatliche Remuneration.
Poll & Co., Tabakfabrik.

Lehrling gesucht,
für ein hiesiges größeres Comtoir gegen monatl. Remuneration.
Selbstgeschriebene Offert. unter Nr. 6965 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Ein Lehrling
findet in meiner Lederhandlung IV. Damm 3 bei freier Station Stellung. (6966
Otto de Veer.

Ein Commis,
gelernt. Eisenhändler findet zum 1. April in meiner Eisenwaarenhandlung Stellung. J. Broh.

Für unser Rhederei- und Speditionsgeschäft suchen wir einen
Lehrling
gegen monatliche Remuneration. Derselbe muss die Berechtigung zum einj. Militärdienst besitzen.
Gebr. Harder.

Eine j. Dame m. g. Empf. wünscht g. m. Honorar in f. Familien Nachhilfestunden a. i. f. Spr. und Klavierunterricht zu ertheilen.
Adressen unter Nr. 6923 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Tücht. erfah. Landwirthin., w. die f. Küche versteh., gewandte Stuftenmäd., w. Oberh. plätten können. f. Güter, e. erfah. Kindermädch. für ein Kind nach ausw. ges. d. **J. Dann** Nachfl., Jopeng. 58.

Schwarz. Meer 19[I] ist ein f. möbl. Vorderz. a. e. Dam. o. Hrn. z. verm.

Zwei Schüler höherer Lehranstalten find. gewissenh. Pension Weidengasse 20 b **Röpell.**

Pensionäre, die die höheren Lehranstalten besuchen, finden zu Ostern in meinem Hause freundliche Aufnahme.
Beaufsichtigung der Schularbeiten, sowie treue liebevolle Pflege wird zugesichert.
Frau **M. Dix,**
Danzig, Vorstädt. Graben 28.

Schüler der höheren Lehranstalten finden zu Ostern
gute Pension
bei liebevoller Pflege und Beaufsichtigung der Schularbeiten.
Clara Kiehl,
geb. Meissner,
Langgasse Nr. 29, 3 Tr.

Zwei junge Damen,
oder Schülerinnen der höheren Töchterschulen, finden zum 1. April cr. in meinem Hause freundliche und liebevolle Aufnahme.
Adr. u. 6781 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

In einer gebild. Försterfamilie findet ein Herr oder Dame dauernd liebevolle Aufnahme — Pension u. Pflege. Der Ort liegt in Westp. u. ist durch seine geschützte, frische, waldreiche Höhenl. bes. für Nerven- u. Magenkranke pp. geeign. Pensionspr. je nach d. Anspr., 60—90 M monatl.
Offerten unter Nr. 6793 in der Expedition d. Zeitung erb.

4. Damm 6 größerer Laden mit Gaseinrichtung, 3 Wohnstub., Küche, Keller zu vermiethen.

Langgarten 37/38, III
ist eine herrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern, Mädchenstube, Balkon, Badeeinrichtung ꝛc. per April zu vermiethen. Preis 1050 M pro Jahr.
A. Bauer.

Langgarten 100
3 Treppen ist eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kabinet, Küche und Bodenkammer, vom 1. April zu vermiethen. Zu erfr. 1 Tr.

Wohnung,
möglichst mit Pension, in einem feinen Hause (mosaisch oder christlich) für eine junge Dame per sof. gesucht. Gefl. Off. mit Angabe der Verhältnisse und des Preises unter 6896 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Jäschkenthal, der Wiese gegenüber, sind Wohnungen versch. Größe, sowohl für den Sommer als auch fürs ganze Jahr zu vermiethen. Zu erfragen Jäschkenthal Nr. 13, im letzten Hause an der Wiese, vor dem Forsthause.

Heil. Geistgasse 97[I] ist ein großes, f. möbl. Vorderzimmer z. verm.

Das Ladenlokal
Milchkannengasse 24
ist sofort oder später zu vermiethen. (6901
Näh. Gr. Gerbergasse 11/12.

Für Mitglieder des Allgem. Gewerbe-Vereins sind gegen Vorzeigung der gelben Quittungskarten:
Einlaßkarten zum Besuch der Kunstausstellung zu ermäßigten Preisen
bei Herrn Carl Rabe, Langgasse Nr. 52, zu haben. (6743

Loge Einigkeit.
Sonntag, den 19. März, Abends ½8 Uhr:
Gesellschaftsabend.

„Reuter-Club."
Mirrwoch Abend halv nägen Tosamenkunft inn Dütschen Hus ann Holtmark.

Deutscher Privat-Beamten-Verein.
Zweigverein Danzig.
Montag, den 20. März cr., 8½ Uhr Abends,
im Restaurant „Zum Luftdichten"
ordentliche Hauptversammlung.
Tagesordnung:
1. Rechenschaftsbericht des Vorstandes u. Bericht der Kassenrevisoren.
2. Entlastung des Vorstandes.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Neuwahl der Kassenrevisoren.
5. Wahl eines Vertreters unseres Zweigvereins für die diesjährige Hauptversammlung in Magdeburg.
6. Beschluß über einen zu erhebenden Zweigvereinsbeitrag.
7. Mittheilungen und Besprechungen.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder wird erbeten. Gäste haben Zutritt.
Der Vorstand.

Königsberger Rinderfleck
jeden Dienstag und Freitag
Heilige Geistgasse 5. (6902
C. Stachowski.

Café Ludwig, halbe Allee.
Jeden Mittwoch frische Waffeln.
Kaffee in Portionenkannen à 40 Pfg. (5836

Friedr. Wilh.-Schützenhaus
Sonnabend, den 18. März:



Bock-Bier-Fest.
6860) Carl Bodenburg, Königl. Hoflieferant.

Tattersall.
Mittwoch, d. 15. März 1893, Abends 8 Uhr,
Concertreiten.

Freundschaftl. Garten.
Dienstag, d. 14. März 1893
Extra-Familien-Abend.
Erstes Gastspiel der Opern- und Concertsängerinnen Geschwister
Rosa und Marianne Hané
(Mezzosopran u. hoher Coloratursopran).
Das reichhaltige Programm besteht aus Liedern, Arien, Duetten berühmter und beliebter Componisten. — Freie Darstellung (ohne Souffleur) von Opernscenen und Operetten (im Costüm). Ausführliches Programm an der Abendkasse.
Anfang 8 Uhr.
Entree 50 ₰, reservirter Platz 80 ₰. Im Vorverkauf Billete a 40 ₰, reservirter Platz 60 ₰.
Näheres Plakatsäulen.



Friedr. Wilh.-Schützenhaus
Mittwoch, den 15. März:
Gesellschafts-Abend.
Anfang 7½ Uhr.
Entree 30 ₰, Logen 50 ₰.
6939) Carl Bodenburg, Königl. Hoflieferant.

Apollo-Saal.
Sonntag, den 19. März cr., Abends 7½ Uhr:
Concert.
Professor August Wilhelmj
(Violine),
Rudolph Niemann
(Piano).
Billets à M 3.—, 2.—, 1,50 bei **Constantin Ziemssen,** Musikalien- und Pianofortehandlg., **Danzig,** Hundegasse 36, **Zoppot,** am Markt. (6842

Wilhelm-Theater.
Eigenth. u. Dir. Hugo Meyer.
Wochentags, täglich Abends 7½ Uhr:
Brill. Specialt.-Vorstellg.
Hochinteressant. Progr.
Tägl. wechs. Repertoire.
Pers.-Verz. u. all. Weit. Plak.

Danziger Stadttheater.
Mittwoch: Außer Abonnement. P. P. A. Benefiz für **Rosa Hagedorn.** Debut von **Max Reimann. Die Haubenlerche.** Schauspiel. Hierauf: **Die schöne Galathee.**
Donnerstag: Abonnements-Vorstellung. P. P. B. **Die Ulanen.** Operette.
Freitag: P. P. C. Benefiz für **Marie Brackenhammer. Der Troubadour.** Hierauf: **Cavalleria Rusticana.**

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 20025 der Danziger Zeitung.

Dienstag, 14. März 1893.

Reichstag.

65. Sitzung vom 13. März, 1 Uhr.

Am Tische des Bundesrathes: v. Bötticher, von Maltzahn, v. Stephan, Thielen, Schulz, Graf Lerchenfeld.

Zur zweiten Berathung steht die Novelle zum Gesetz betreffend **Postdampfschiffverbindungen** mit überseeischen Ländern.

Die Budgetcommission beantragt die unveränderte Annahme der Vorlage.

Nach § 1 derselben soll die Anschlußlinie im Mittelmeer und die dafür ausgesetzte Beihilfe von 400 000 Mark wegfallen, dagegen für das Anlaufen von Neapel eine Beihilfe von 100 000 Mk. geleistet werden.

§ 1 wird ohne wesentliche Debatte genehmigt.

Nach § 2 soll für überseeische Anschlußlinien eine Fahrgeschwindigkeit von weniger als 11½ Knoten ausnahmsweise gestattet werden können.

Dazu liegt eine Resolution des Abg. Dr. **Barth** vor: Den Reichskanzler aufzufordern, mit der Gesellschaft des Norddeutschen Lloyd in Unterhandlung zu treten behufs Wegfalls des Dienstes der Zweiglinie von Australien nach Samoa unter Reduction der dafür bewilligten Subvention mit Berücksichtigung der dabei in Betracht kommenden finanziellen Gesichtspunkte.

Diese Resolution ist schon in der Commission beantragt gewesen, von derselben aber abgelehnt worden. Wie der Referent Scipio mittheilt, hat die Commission die Uebertragung der Subvention von 250 000 Mk. für die australische Zweiglinie auf die Linie von Singapore nach Neu-Guinea mit Majorität gut geheißen, um das Auskommen der vielversprechenden Schutzgebiete auf Neu-Guinea zu erleichtern.

Abg. **Barth** (freis.): Wir haben stets die Samoalinie für ein unglückseliges Geschöpf gehalten und sind für die Aufhebung der Linie. Sie ist außerordentlich ungünstig und unwirthschaftlich, daß auch der Norddeutsche Lloyd trotz der Subvention sehr schlecht abschneidet. Auch im Interesse dieser Gesellschaft liegt es, daß die Linie eingeht. Sie hat aber auf Gruud des mit ihr abgeschlossenen Vertrages das Recht, wenn sie die Fahrten aufrecht erhält, die Subvention einzuziehen. Da der Lloyd aber dabei kein Geschäft macht, könnte es doch keine schwierige Aufgabe sein, ihn zu vermögen, mit dem Eingehen der Linie einverstanden zu sein und die Subvention sich entsprechend kürzen zu lassen. Andererseits aber wäre es eine Unbilligkeit, die Vertragsauflösung derart vorzunehmen, daß die 250 000 Mk. einfach abgezogen werden, da die Gesellschaft Schiffe für diese Linie beschafft und eingestellt hat; darauf muß Rücksicht genommen werden. Eine geringere Summe aber würde der Lloyd gewiß ohne weiteres sich kürzen lassen. Ein solcher Abschluß würde längst erfolgt sein, wenn man nicht plötzlich diese Gelegenheit zur indirecten Subvention der Neuguinea-Compagnie hätte benutzen wollen. Für diese Reichsunterstützung hat man die Interessen der Missionen ins Feld geführt. Es kann doch aber nicht Aufgabe des Reiches sein, für eine bestimmte kleine Anzahl von Missionaren eine Dampferlinie eigens zu subventioniren; es muß doch die nüchterne Auffassung der Reichsfinanzen und der Lage der Steuerzahler das Ausschlaggebende sein. Wir wünschen der Gesellschaft alles Gute, aber wir wünschen nicht die Fortführung von Unterstützungen solcher Gesellschaften durch die Gelder der Steuerzahler. Wir wollen das gute Verhältniß, daß diese Gesellschaft noch kleine Reichsmittel in Anspruch genommen hat, aufrecht erhalten. Um unserem Antrage Nachdruck zu geben, beantragen wir die Streichung des § 2 der Vorlage, der bei Annahme unseres Antrages keinen Zweck mehr hat, da er sich nur auf die neue Linie bezieht. Der Antrag kann aber auch bestehen, wenn § 2 angenommen werden sollte, weil neue Verhandlungen mit dem Norddeutschen Lloyd dadurch nicht verhindert oder beeinträchtigt werden.

Staatssecretär des Reichspostamtes **v. Stephan**: Der Lloyd hat sich bereits in einem Schreiben an uns über die Resolution ausgesprochen. Er erklärt uns ausdrücklich, daß die von ihm gestellten Anerbietungen bezüglich der Zweiglinien ein Ganzes bilden, so daß er in eine Vertragsänderung dahin nicht willigen könne, daß die Samoalinie einfach gegen eine Abfindung in Wegfall kommt, ohne daß die Neuguinealinie, die in seinen Combinationen eine Hauptrolle spielt, bewilligt würde. Der Lloyd will also von dieser Resolution nichts wissen. Ganz so ungünstig stand übrigens auch die Samoalinie nicht, wie es hier dargestellt wird. Die Neuguinea-Compagnie hat uns erklärt, daß sie in der bisherigen Weise eben nicht weiter arbeiten könne. Wir sehen in der Vorlage eine Verbesserung der bestehenden Zustände und empfehlen ihre unveränderte Annahme.

Abg. **Hahn** (cons.): Daß der Lloyd selbst kein Freund der Barth'schen Resolution ist, haben wir soeben überzeugend vernommen. Wir haben in der Commission für § 2 gestimmt und werden das jetzt auch thun.

Abg. **Barth** (freis.): Die Erklärung des Lloyd darf uns nicht irre machen. Die Betriebsverluste des Lloyd in den letzten 3 Jahren betragen jedesmal mehr als 250 000 Mk. Die Gesellschaft kann es also den Actionären gegenüber gar nicht verantworten, ein Angebot, wie das von uns angeregte, einfach von der Hand zu weisen.

Staatssecretär **v. Stephan**: Wenn der Abg. Barth meint, es würde für uns eine Kleinigkeit sein, mit dem Lloyd ein Abkommen in diesem Sinne zu treffen, so unterschätzt er doch erheblich den Werth der von mir mitgetheilten Erklärung. Dem Steuerzahler wird doch gerade durch unsere Vorlage ein Vortheil gebracht. Die Vorlage involvirt eine Ersparung von 300 000 Mk. jährlich. Scheitert die Vorlage, so fällt zunächst auch diese Ersparniß weg.

Abg. **Sperlich** (Centr.) tritt für die Vorlage ein.

Abg. **Dohrn** (freis.): In diesem Falle müßte Herr Sperlich auch die Subvention für die Mittelmeerlinie streichen; denn auch auf dieser hat der Lloyd mit Verlust gearbeitet. Der Lloyd wird nach meiner Meinung mit Vergnügen auf die Entlastung eingehen, wenn wir ihm für den Dampfer „Lübeck" eine Entschädigung geben. Wenn er vom Anlauf von Batavia und Sörabaya sich Vortheile verspricht, so thut er das faute de mieux. Einer Aussicht auf Gewinn stehen zwei thatsächliche verlustbringende Geschäfte gegenüber. Auf Neu-Guinea sind 12 protestantische und 18 katholische Missionare. Sind diese Verhältnisse es werth, daß auf jeden der Köpfe der Missionare 8000 Mark Reichssubventionen gezahlt werden müssen? Daß die Neuguinea-Compagnie in eine precäre Lage kommt, wenn diese Linie nicht von Rechts wegen subventionirt wird, glaube ich nicht. Sie ist eine sehr potente Gesellschaft, deren Ueberzeugung von der Rentabilität ihrer Unternehmungen feststeht. Sollte sie wirklich diese Unterstützung gebrauchen, so ist sie nicht so creditfähig, wie es sonst dargestellt wird, wie denn überhaupt die Ausführungen des Herrn von Stephan die Wirkung haben müssen, die Creditfähigkeit und Creditwürdigkeit der Gesellschaft zu erschüttern.

Nachdem der Abg. **Sperlich** sich gegen die Auffassung verwahrt hat, als ob lediglich wegen der Missionare die Reichsunterstützung gezahlt werden müsse, wird § 2 angenommen, die Resolution Barth gegen die Stimmen der Freisinnigen, Volksparteiler, Socialdemokraten und der Abgg. Thomsen und Wisser abgelehnt.

Darauf wird die Etatsberathung fortgesetzt. Zur Debatte steht zunächst der Etat **des Reichseisenbahnamtes.** Bei den Ausgaben bemerkte

Abg. **Schrader** (freis.): Wir haben zur Zeit mit Anträgen auf Erlaß eines Reichseisenbahngesetzes keine Aussicht auf Erfolg. Wenigstens muß aber eine Ausdehnung der Reichsgesetzgebung verlangt werden in einer Richtung, wie sie 1879—1880 schon einmal angebahnt worden ist, nämlich bezüglich des Pfandrechts an den Eisenbahnen und der Zwangsvollstreckung in dieselben. Man hat wohl weitere Schritte wegen der inzwischen stattgehabten Verstaatlichung nicht mehr für nöthig gehalten. Doch existiren zur Zeit noch eine erhebliche Anzahl von Kilometern Privateisenbahnen, und neuerdings ist in Preußen durch das Kleinbahnengesetz eine weitere Vermehrung der Privatbahnbauten angebahnt worden. In nicht ferner Zeit wird also wieder ein größeres Privateisenbahnnetz in Deutschland vorhanden sein und es muß rechtzeitig von Reichs wegen für die Ordnung der Rechtsverhältnisse desselben gesorgt werden. Es kommt darauf an, den Prioritäts-Obligationen ein Pfandrecht beizulegen, welches ihnen jetzt nicht inne wohnt. Ein Pfandrecht an dem Grundbesitz an Eisenbahnen ist zur Zeit nur möglich durch hypothekarische Eintragung. Selbst bei Kleineisenbahnen würde es schwer sein, ein Pfandrecht am ganzen Besitz der Bahnen zur construiren. Mit diesem Pfandrecht würde auch nicht viel gewonnen sein, denn eine Bahn ist nur als Ganzes und im Betriebe etwas werth. Hat man die Absicht, den Kleineisenbahnbau zu fördern, so muß also eine anderweite Regelung und zwar von Reichs wegen erfolgen.

Präsident des Reichs-Eisenbahnamts **Dr. Schulz**: Die Ordnung der vom Vorredner angeregten Pfandrechtsverhältnisse ist durch das preußische Kleinbahngesetz wieder dringender geworden. Andererseits aber sind auch die Vorarbeiten für das deutsche bürgerliche Gesetzbuch inzwischen sehr gefördert worden, und es wäre doch für ein Specialgesetz sehr vortheilhaft, wenn die allgemeinen Grundsätze über das Pfandrecht schon festständen. Uebrigens wird in Preußen an der Regelung dieser aus dem neuen Gesetze sich ergebenden Verhältnisse in den Ministerien gearbeitet.

Abg. **Hammacher** (nat.-lib.) erklärt die Anregungen des Abg. Schrader auf das wärmste unterstützen zu müssen.

Der Etat des Reichseisenbahnamts wird darauf unverändert bewilligt.

Es folgt der Etat der Reichseisenbahnen. Die Einnahmen sind auf 57 966 000 Mk. veranschlagt, die ordentlichen Ausgaben auf 37 220 900 Mk. Das Extraordinarium erfordert nach dem Anschlage 13 386 810 Mk.

Abg. **Hammacher** ersucht den Chef der Reichs-Eisenbahnverwaltung um Mittheilungen über die Ergebnisse des Betriebes im laufenden Jahre. Im großen und ganzen sei das finanzielle Ergebniß der Reichs-Eisenbahnverwaltung ein recht günstiges. Der Ueberschuß pro Kilometer sei im Jahre 1891/92 bei den reichsländischen Bahnen der höchste gewesen, der überhaupt in Deutschland herausgearbeitet wurde, nämlich 14 026 Mark, während er in Preußen nur ca. 12 000 Mk. betrug. Der wirkliche Ueberschuß des Jahres 1891/92 sei auch höher gewesen, als der jetzt im Etat mit ca. 20 Millionen für 1893/94 ausgeworfene.

Chef der Reichseisenbahnen, Preußischer Minister der öffentlichen Arbeiten **Thielen**: Der günstige Abschluß der Eisenbahnverwaltung der Reichslande für die Vergangenheit ist eine Thatsache, die nicht ohne weiteres auch für die Zukunft in demselben Maße erwartet werden kann. Es ist hier hauptsächlich daran zu erinnern, daß jetzt fast durchweg die Erneuerung der seinerzeit auf einmal beschafften Betriebsmittel vorgenommen werden muß, welche Operation die Betriebsüberschüsse erheblich beeinflußt. Das Resultat des laufenden Jahres muß angesichts der Störung, welche auch hier die Cholera im vorigen Sommer gebracht hat, auch als ein ungünstiges bezeichnet werden.

Die Einnahmen des Etats der Reichseisenbahnen werden darauf bewilligt. Bei den ordentlichen Ausgaben für die Centralverwaltung nimmt

Abg. **Lingens** (Centr.) Gelegenheit, die Verwaltung darüber zu unterrichten, daß er aus dem Kreise der hier in Betracht kommenden Beamtenkategorien immer Klagen über ungenügende Gewährung der Sonntagsruhe erhalte.

Chef der Reichseisenbahnen, Minister **Thielen**: Die Regelung der Ruhetage und dienstfreien Sonntage ist im Reichslande dieselbe wie in Preußen. Die Verhältnisse sind nach beiden Richtungen hin in den letzten Jahren gebessert. Der Minister verliest aus einer im Ministerium gemachten Zusammenstellung eine Reihe von Zahlen, welche bezüglich der Bureaubeamten, des Stations-, Fahr-, Strecken-, Expeditions- und Telegraphenpersonals diese Besserung beweisen. Es wird aber nicht nur die Regel aufgestellt, sondern über ihre Beobachtung auch eine Controle geführt. Wenn es trotzdem vorkommt, daß hier und da ein einzelner Beamte nicht die verbürgte Ruhezeit hat, so liegen dem plötzliche Erkrankungen anderer Beamten und Arbeiter und dergleichen unvorhergesehene Zwischenfälle zu Grunde.

Abg. **Bebel** (Soc.) beschwert sich eingehend über den Ausschluß socialdemokratischer Arbeiter bei den Reichseisenbahnen und bezeichnet die gemeinsamen Bestimmungen für alle Arbeiter, welche den Ausschluß der Socialdemokraten androhen, für ungesetzlich.

Eisenbahnminister **Thielen**: Die Arbeitsordnung für die Reichseisenbahnen sowie die gemeinsamen Bestimmungen für alle Arbeiter sind nach dem Erlaß der Gewerbeordnungsnovelle einer Neu-Redaction unterzogen worden und die Arbeiterausschüsse haben die Bestimmungen gebilligt. Die Verwaltung hält sich für berechtigt, neben den gesetzlichen Bestimmungen den Arbeitern Verhaltungsmaßregeln zu geben; sie kann den Arbeitern mittheilen, was innerhalb ihres Betriebes zulässig ist oder nicht, nur darf sie keine Strafe androhen. Von keiner Seite ist eine Beschwerde erhoben worden. An und für sich ist es selbstverständlich, daß Socialdemokraten in die Staatsbetriebe nicht zugelassen werden. (Zustimmung rechts.) Arbeitern, die uns nicht passen, kündigen wir oder nehmen sie nicht an. (Beifall rechts.)

Abg. **Bebel** meint, daß ein Staatsbetrieb, der aus öffentlichen Mitteln unterhalten werde und der Allgemeinheit diene, eine andere Stellung einnehmen müsse, als der Privatunternehmer. Wo bleibe sonst der Staat der Socialreform und der socialen Musteranstalten? Schon als Eisenbahnpräsident in Hannover habe sich Herr Thielen als Gegner der Socialdemokratie hervorgethan und selbst Haussuchungen bei seinen Arbeitern vornehmen lassen. Wenn die Staatsbehörden in dieser ungesetzlichen Weise vorgingen, dann dürfe man sich nicht wundern, wenn die Opposition gegen die ganze Socialreform in Unternehmerkreisen immer mehr wachse.

Minister **Thielen** weist den Vorwurf der Ungesetzlichkeit entschieden zurück. Warum habe Bebel keine Thatsachen angeführt. Gerade der Staat habe als Arbeitgeber strengere Vorschriften über die Arbeitsordnung einzuführen; er müsse Arbeiter fernhalten, deren offenkundiges Bestreben auf Vernichtung des Staates gerichtet sei (Bravo rechts), die nur Unzufriedenheit erregten und gegen die Vorgesetzten hetzten. (Beifall rechts.) Solche Elemente würden jederzeit ferngehalten werden. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. **Bebel**: Wir können mit Thatsachen deshalb nicht dienen, weil den betreffenden Arbeitern nicht gesagt wird, weshalb sie entlassen oder nicht angenommen werden. Es entscheiden lediglich die schwarzen Listen. Wenn in den Staatsbetrieben durch socialdemokratische Bestrebungen wirklich der Betrieb gestört würde, oder wenn die socialdemokratischen Arbeiter ihre Pflicht nicht erfüllten, dann wäre Entlassung dieser Elemente allerdings berechtigt; aber der Herr Minister soll erst beweisen, daß so etwas vorgekommen. Die socialdemokratischen Arbeiter sind viel zu klug, um eine Thätigkeit zu entfalten, die zu ihrer Entlassung führen müßte. Durch solche Vorschriften wird die Verwaltung nichts erreichen. (Widerspruch.) Glauben Sie wirklich, Herr Minister, in Ihren Staatsbetrieben in Elsaß-Lothringen, z. B. in Straßburg und Mülhausen, keine socialdemokratischen Arbeiter zu beschäftigen? Tausende, sage ich Ihnen, nur wissen Sie es nicht, denn die Arbeiter sind zu klug, ihre wahre Gesinnung zu zeigen. Sie erziehen Heuchler, aber die Socialdemokraten halten sie doch nicht fern. Sie haben gar keine Ahnung, wieviel socialdemokratische Arbeiter und Beamten sie in Ihren Betrieben haben. (Zustimmung bei den Socialdemokraten.) Wenn Sie glauben, durch derartige Maßnahmen ihren Staat retten zu können, uns soll es recht sein.

Das Kapitel wird bewilligt.

Unter den einmaligen Ausgaben befindet sich eine Forderung von 250 000 Mk. als erste Rate zur Herstellung einer vollspurigen Eisenbahn von Wingen über Meisenthal nach Münzthal (St. Louis). Die Linie soll im ganzen etwa 2½ Million kosten.

Die Budgetcommission hat diese Position gestrichen.

Minister **Thielen**, sowie die Abgg. **Mangès** (Elf.) und **Adt** (nat.-lib.) befürworten die Bewilligung der Position.

Abg. **Baumbach** (freis.) erklärt, daß er, wenn er in der Commission zugegen gewesen wäre, für die Bewilligung gestimmt hätte, und daß er dies jetzt, nach den Erklärungen des Abg. Mangès und des Ministers auch im Plenum thun werde.

Die Forderung wird hierauf unter großer Heiterkeit des Hauses fast einstimmig bewilligt. Auch der Rest des Extraordinariums gelangt ohne Abstrich zur Annahme.

Nach 5 Uhr wird die Fortsetzung der Etatsberathung auf Dienstag 1 Uhr vertagt.

Am 15. März: S.-A.6.19, S.-U.6.1. **Danzig, 14. März.** M.-A.6.1. M.-U. b.Tge.

Wetteraussichten für Mittwoch, 15. März, und zwar für das nordöstliche Deutschland: Meist heiter, trocken; kälter, um Null herum.

Für Donnerstag, 16. März: Wolkig, heiter, frostig; windig. Strichweise Niederschläge.

Für Freitag, 17. März: Veränderlich, kalt; lebhaft windig. Sturmwarnung f. d. Küsten.

Für Sonnabend, 18. März: Abwechselnd wolkig, Niederschläge; kalt. Starke Winde a. d. Küsten.

E. [**Gartenbau-Verein.**] Die zu gestern einberufene Monats-Versammlung war sehr zahlreich besucht. Der Vorsitzende machte, anschließend an das in der letzten Sitzung besprochene Concurrenzheizen in Berlin, auf einen neuen Heizkessel „La Marloinne" aufmerksam, welcher von Brüssel aus als das Vorzüglichste, was bis heute in dieser Beziehung erfunden ist, empfohlen wird. Nach der der Empfehlung beigegebenen Beschreibung scheint derselbe viel versprechend zu sein, doch müssen angestellte Versuche er das Weitere lehren. Es schloß sich hieran eine längere Discussion über Anlage von Heizungen, über Auswahl des Brennmaterials u. s. w. und wurde bei dieser Gelegenheit mitgetheilt, daß man auch bereits in Genf Versuche angestellt habe, die Elektricität als Heizkraft für Gewächshäuser zu benutzen. Als Glasersatz werden aus verschiedenen Fabriken in neuerer Zeit Fabrikate — wie Tectorium und andere — bestehend aus einem feinen Drahtnetz mit Firniß überzogen, und andere Sachen empfohlen, die aber nach Versuchen, die von einigen Mitgliedern gemacht worden sind, noch sehr der Verbesserung bedürfen. — Zu dem am 25. d. M. stattfindenden Stiftungsfest wurden heute schon eine Menge Ausstellungsgegenstände angemeldet, um zur Ausschmückung des Festsaales zu dienen.

Aus der Provinz.

Ω **Berent**, 13. März. In der letzten Schöffengerichtssitzung wurde gegen die Arbeiter Josef Plath, Josef Schulist und Anton Ramczykowski aus Gostomie auf empfindliche Strafen wegen Forstdiebstahls erkannt. Ein jeder der Angeklagten erhielt 475 Mk. Geldstrafe, der im Unvermögensfalle 188 Tage Gefängniß substituirt wurden, zudictirt. — Von der hiesigen **freiwilligen Feuerwehr** werden 15 Mann, die sich bereits freiwillig gemeldet haben, als **Sanitätscolonne** durch unseren Lazarethartz Dr. Michaelis ausgebildet, damit dieselben bei vorkommenden Brandunglücksfällen sofort Hilfe leisten, auch bei etwaigem Auftreten der Cholera Verwendung finden können. — Zur Feier des 25jährigen Bestehens des **Vaterländischen Kreis-Frauenvereins** findet hierselbst am 4. April eine Theater-Vorstellung „Dorf und Stadt" (Schauspiel in 5 Akten) nach voraufgegangenem **Prolog**, dann die Verlosung der Bazargegenstände statt.

□ **Elbing**, 13. März. Heute wurde der **Umzug** aus dem **alten Rathhause in den Neubau** beendet. Das alte Rathhaus, an welches sich der Neubau unmittelbar anschließt, gelangt zum Abbruch und es wird an derselben Stelle das neue Rathhaus um einen Bau erweitert, welcher zur Aufnahme der Polizei-Verwaltung bestimmt ist. Das alte Rathhaus wurde im Jahre 1782 bezogen, ist also 111 Jahre benutzt worden, und es haben während dieser Zeit 11 Oberbürgermeister von hier aus die Geschicke der Stadt geleitet. — Vor ziemlich vollständig ausverkauftem Hause fand gestern Abend in dem hiesigen **Theater** die erste Aufführung des Franz Gottscheid'schen Volksstückes „**Der Schlosser**" statt. (Das Stück, ein Socialdrama, wurde vor 2 Jahren von seinem Verfasser und Herrn Leo Stein in Danzig zu des letzteren Benefiz zum ersten Male auf die Bühne gebracht. D. Red.)

+ **Aus der Elbinger Niederung**, 14. März. Die **Felder** sind nunmehr überall **schneefrei**. Die Weizen-, Roggen- und Oelsaaten haben recht gut überwintert. Das gleichmäßige Wetter und die schützende Schneedecke haben die Saaten genügend geschützt, so daß sie unbeschädigt durch den Winter gekommen sind; nur an einigen tief liegenden Stellen haben geringfügige Auswässerungen stattgefunden.

K. **Thorn**, 13. März. Am hiesigen **Gymnasium und Realgymnasium** haben heute unter Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulraths Dr. Kruse die **Reifeprüfungen** stattgefunden. Gämmtliche Oberprimaner und ein Extraneus bestanden die Prüfung, drei Oberprimaner unter Entbindung vom mündlichen Examen. — Das Wasser der **Weichsel** fällt anhaltend. 2,90 Meter markirte heute der Pegel. Die Weichselschiffahrt ist in vollem Gange. Wasserfahrzeuge, die im Herbst für Thorn geladen haben und auf der Fahrt hierher überwintern mußten, sind nunmehr eingetroffen. Sie laden jetzt aus und wollen nach Polen schwimmen. Dort ist Ladung in großen Mengen vorhanden. Mächtige Getreidemassen lagern dort. Abschlüsse sind noch nicht zu Stande gekommen.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 13. März. **Kaffee.** (Schlußbericht.) Good average Santos per März 84¼, per Mai 81¾, per Septbr. 81¼, per Dezember 80. Kaum behauptet.

Hamburg, 13. März. Getreidemarkt. **Weizen** loco ruhig, holsteinischer loco neuer 152—155. **Roggen** loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 132—134, russ. loco ruhig, Transito 102 nom. — **Hafer** ruhig. — **Gerste** ruhig. — **Rüböl** (unverzollt) still, loco 52. — **Spiritus** loco fest, per März 22¾ Br., per März-April 22¾ Br., per April-Mai 22¾ Br., per Mai-Juni 23 Br. — **Kaffee** ruhig, Umsatz 2000 Sack. — **Petroleum** loco behpt., Standard white loco 5,20 Br., per August-Dezbr. 5,15 Br. — **Wetter**: Prachtvoll.

Hamburg, 13. März. **Zuckermarkt.** (Schlußbericht.) Rübenrohzucker 1. Product Basis 88% Rendement neue Usance, f. a. B. Hamburg per März 14,42½, per Mai 14.60, per September 14,47½, per Dezember 13,07½. Ruhig.

Bremen, 13. März. **Raff. Petroleum.** (Schlußbericht.) Faßzollfrei. Still. 5,20 Br.

Havre, 13. März. **Kaffee.** Good average Santos per März 106,00, per Mai 103,00, per September 102,00 Behauptet.

Mannheim, 13. März. **Weizen** per März 16,25, per Mai 16,35, per Juli 16,40. **Roggen** per März 13,80, per Mai 13,95, per Juli 14,10. **Hafer** per März 14,80, per Mai 14,70, per Juli 14,70. **Mais** per März 11,50, per Mai 11,15, per Juli 11,05.

Frankfurt a. M., 13. März. Effecten-Societät. (Schluß.) Oesterreichische Credit-Actien 287⅞, Lombarden 95¼, ungarische Gold-Rente 97,30, Gotthardbahn 156,90, Disconto-Commandit 189,20, Dresdener Bank 154,50, Bochumer Gußstahl 138,00, Dortmunder Union St.-Pr. 66,50, Gelsenkirchen 152,30, Harpener 142,80, Hibernia 120,00 Laurahütte 109,70, 3% Portugiesen 21,50, italienische Mittelmeerbahn —, schweizer Centralbahn 121,90, schweizer Nordostbahn 108,90, schweizer Union 75,80, ital. Meridionaux 129,80, schweizer Simplonbahn 49,00, Berliner Handelsgesellschaft 148,60. Fest.

Wien, 13. März. (Schluß-Course.) Oesterr. 4⅕% Papierrente 98,95, do. 5% do. —, do. Silberrente 98,70, do. Goldrente 117,10, 4% ungar. Goldrente 115,55, 5% do. Papierr. —, 1860er Loose 148,75, Anglo-Aust. 157,75, Länderbank 244,80, Creditact. 342,50, Unionbank 256,50, ungar. Credtactien 403,50, Wiener Bankverein 125,25, Böhm. Westbahn 375,00, Böhm. Nordb. 188,50, Busch. Eisenbahn 475,00, Dux-Bodenbacher —, Elbethalbahn 243,50, Galizier 219,75, Ferd. Nordbahn 2945,00, Franzosen 309,35, Lemberg-Czern. 260,50, Lombard. 110,40, Nordwestb. 221,00, Pardubitzer 197,00, Alp.-Mont.-Act. 59,50, Tabakactien 179,50, Amsterd Wechsel 100,35, Deutsche Plätze 59,30, Londoner Wechsel 121,15, Pariser Wechsel 48,15, Napoleons 9,63½, Marknoten 59,30, Russ. Banknoten 1,28, Silbercoup. 100, Bulgar. Anl. 112,75, österr. Kronenrente 96,90, ungar. Kronenrente 95,30.

Amsterdam, 13. März. Getreidemarkt. **Weizen** auf Termine träge, per März 169, per Mai 171. — **Roggen** loco geschäftslos, do. auf Termine flau, per März 133, per Mai 126. — **Rüböl** loco 26¾, per Mai 26¼, do. per Herbst 26¼.

Antwerpen, 13. März. **Petroleummarkt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco 12⅝ bez. und Br., per März 12⅝ Br., per April-Mai 12⅝ Br., per Septbr.-Dezember 12⅞ Br. Fest.

Antwerpen, 13. März. Getreidemarkt. **Weizen** flau. **Roggen** ruhig. **Hafer** flau. **Gerste** ruhig.

Paris, 13. März. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) **Weizen** matt, per März 20,80, per April 21,10, per Mai-Juni 21,50, per Mai-August 21,70. — **Roggen** ruhig, per März 13,70, per Mai-August 14,20. — **Mehl** matt, per März 46,80, per April 47,10, per Mai-Juni 47,50, per Mai August 47,70. — **Rüböl** fest, per März 59,25, per April 59,75, per Mai-August 60,75, per Sept.-Dezbr. 61,00. — **Spiritus** ruhig, per März 48,75, per April 48,75, per Mai-August 48,50, per Septbr.-Dezbr. 44,25. — **Wetter**: Bedeckt.

Paris, 13. März. (Schlußcourse.) 3% amortisir. Rente 97,50, 3% Rente 97,17½, 4% Anleihe —, 5% italien. Rente 92,50, österr. Goldr. —, 4% ungar. Goldrente 96,68, III. Orientanleihe 70,70, 4% Russen 1880 —, 4% Russen 1889 98,80, 4% unific. Aegypter —, 4% span. äuß. Anleihe 64⅜, convert. Türken 22,75*), türk. Loose 91,75, 4% Prioritäts-Türk. Obligationen 439,00, Franzosen 655,00, Lombarden 255,00, Lomb. Prioritäten —, Banque ottomane 583,00, Banque de Paris 642, Banque d'Escompte 150, Credit foncier 977,00, Credit mobilier 142,00, Meridional-Actien 638, Rio Tinto-Actien 387,50, Suezkanal-Actien 2631, Credit Lyonnais 772, Banque de France 3920, Tab. Ottom. 382,00, Wechsel auf deutsche Plätze 122 9/15, Londoner Wechsel kurz 25,15, Cheques a. London 25,16½, Wechsel Amsterdam kurz 206,18, do. Wien kurz 205,50, do. Madrid kurz 429,00 Cred. d'Esc. neue 497,00, Robinson-A. 96,25, Portugiesen 21⅝, 3% Russen 79,10, Privat-Discont 2.

London, 13. März. Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 4. bis 10. März: Engl. Weizen 2497, fremder 35 722, engl. Gerste 1710, fremde 7075, engl. Malzgerste 20 233, fremde —, engl. Hafer 1698, fremder 33 663 Qrts., engl. Mehl 16 997, fremdes 49 004 Sack und 100 Faß.

London, 13 März. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos, englischer ½ sh. niedriger, ausgenommen feinster, fremder ½ sh. niedriger, Mehl ¼—½ sh. niedriger als vorige Woche, Gerste geschäftslos ca. ¼ sh niedriger als vorige Woche, russischer Hafer ¼—½ sh. niedriger. Von schwimmendem Getreide Weizen ruhig, aber stetig, Gerste und Mais nahe Ankünfte fest. — Frühlingswetter.

London, 13. März. (Schlußcourse.) Engl. 2¾% Consols 98⅛, Pr. 4% Consols 106, 5% italien. Rente 92, Lombarden 10¼, 4% cons. Russen von 1889 (2. Serie) 99⅜, convert. Türken 21⅝, österr. Silberrente 81, österr. Goldrente 98, 4% ungarische Goldrente 96, 4% Spanier 64⅜, 3½% privil. Aegypter 95⅜, 4% unific. Aegypter 99¾, 3% garantirte Aegypter —, 4¼% ägypt. Tributanleihe 99, 3% consol. Mexikaner 82, Ottomanbank 13¼, Suezactien — Canada-Pacific 87, De Beers-Actien neue 18¾, Rio Tinto 15⅜, 4% Rupees 63⅞, 6% fund. argent. Anleihe 67¼, 5% argentinische Goldanl. von 1886 66¼, do. 4½% äußere Goldanl. 39, Neue 3% Reichsanleihe 87, Griechische Anl. v. 1881 72, Griechische Monopole Anleihe v. 1887 60¾, 4% Griechen 1889 55, Brasilianische Anleihe v. 1889 69, Platzdiscont 1⅝, Silber 38 5/16.

London, 13. März. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Frühlingswetter.

Glasgow, 13. März. **Roheisen.** (Schluß.) Mixed numbres warrants 41 sh. — d.

Glasgow, 13. März. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 8376 Tonnen gegen 3948 Tonnen in derselben Woche des vorigen Jahres.

Newyork, 13. März. Wechsel auf London i. G. 4,84¼. — **Rother Weizen** loco 0,75¾, per März 0,74½, per April —, per Mai 0,76¾, per Juli 78⅛. — **Mehl** loco 2,45. — **Mais** per März 53¼. — Fracht 1½. — Zucker 2⅞.

Newyork, 13. März. Visible Supply an **Weizen** 79 104 000 Bushel.

*) excl.

Produktenmärkte.

Königsberg, 13. März. (v. Portatius und Grothe. **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 762 und 765 Gr. 146, 759 Gr. 148 M bez., rother 759 Gr. 144 779 Gr 146, abfallender 749 Gr. 138 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 720 bis 726 Gr. 116,50, 735 Gr. 116,75, 705 bis 744 Gr. 117 M per 714 Gr. bez. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große 110, 112, 114 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. inländ. 123, 124, 127, 127,50, 128, 128,50, 129, 131 M bez., russ. gering 85,50 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße 120 M bez., graue 115 M bez., grüne 120, 135, 150 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. 118, 119 M bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. 109, 112, mittelgroße 121, große 133 M bez. — **Leinsaat** per 1000 Kilogr. mittle russ. 168, 169 M bez., geringe russ. 135 M bez. — **Dotter** per 1000 Kilogr. russ. Dotterkuchen 66 M bez. — **Weizenkleie** per 1000 Kilogr. russ. dünne 66, 67 M bez. — **Kleesaat** per 50 Kilogr. roth 52, gering 30 M bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 51,60 M Gd, nicht contingentirt 32,10 M Gd., per März nicht contingentirt 32 M Gd., per Frühjahr nicht contingentirt 32¾ M Gd., per Mai-Juni nicht contingentirt 33¼ M Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 13. März. Getreidemarkt. **Weizen** loco matt, 145—149, per April-Mai 149,50, per Mai-Juni 151,00. — **Roggen** loco matt, 123—125, per April-Mai 128,50, per Mai-Juni 130,00. — **Pomm. Hafer** loco 133—138. — **Rüböl** loco ruhig, per April-Mai 51,20, per Septbr.-Oktbr. 51,20. — **Spiritus** loco fest, mit 70 M Consumsteuer 34,00, per April-Mai 33,00, per August-Sept. 35,00. — **Petroleum** loco 9,75

Berlin, 13. März. **Weizen** loco 145—156 M, per April-Mai 151—151,50—151 M, per Mai-Juni 152,25—152,50—152,25 M, per Juni-Juli 153,50—153,75—153,50 M, per Juli-August 154,25—154,50—154,25 M

per Sept.-Oktbr. 156,25—156 M. — Roggen loco 124—133 M., guter inländischer 128,50—130 M. a. B., per April-Mai 132,25—132,75—132 M., per Mai-Juni 134—133,75 M., per Juni-Juli 135 M., per Juli-August 136—135,50 M., per Septbr.-Oktbr. — M. — Hafer loco 139—156 M., mittel und guter ost- und westpreuß. 142—145 M., pomm. und uckermärk. 142—147 M., schlesischer, böhmischer, sächsischer und süddeutscher 142—147 M., feiner schles., mährischer und böhmischer 148—151 M. a. B., per März 144,25 M., per April-Mai 143,25—143,75 M., per Mai-Juni 143,75 M., per Juni-Juli 144,00 M. — Mais loco 108—117 M., per April-Mai 108,00 M., per Mai-Juni 107,25 M., per Juni-Juli 107,75 M., per Juli-August 107,75 M., per Septbr.-Oktbr. 109 M. — Gerste loco 115—175 M. — Kartoffelmehl per März 19,75 M. Br. — Trockene Kartoffelstärke per März 19,75 M. Br. — Feuchte Kartoffelstärke per März 10,70 M. Gd. — Erbsen loco Futterwaare 135 bis 146 M., Kochwaare 151—205 M. — Weizenmehl Nr. 00 21,50 bis 19,50 M., Nr. 0 18,00—15,50 M. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 17,25—16,25 M., ff. Marken 19,30 M., per März 17,15 M., per April-Mai 17,20 M., per Mai-Juni 17,30 M., per Juni-Juli 17,55 M. — Petroleum loco 19,3 M. — Rüböl loco ohne Faß 50,0 M., per April-Mai 50,7—50,4—50,5 M., per Septbr.-Oktbr. 51,2—50,8—50,9 M. — Spiritus ohne Faß loco unversteuert (50 M) 54,9 M., loco unversteuert (70 M) 35,2 M., per März 34,0 M., per März-April 34,0 M., per April-Mai 34,2—34,3—34,2 M., per Mai-Juni 34,5—34,6—34,5 M., per Juni-Juli 35,0—35,1—35,0 M., per Juli-August 35,4—35,5—35,4 M., per August-Septbr. 35,8—35,9—35,7 M. — Eier per Schock 2,85—3,00 M.

Magdeburg, 13. März. Zuckerbericht. Kornzucker excl., von 92 % 15,90, Kornzucker excl., 88 % Rendem. 15,10, Nachproducte excl., 75 % Rendement 12,25. Fest. Brodraffinade I. 28,00. Brodraffinade II. —. Gem. Raffinade mit Faß 28,25. Gem. Melis I. mit Faß 26,75. Sehr fest. Rohzucker I. Product transito f. a. B. Hamburg per März 14,37½ Gd., 14,45 Br., per April 14,45 Gd., 14,50 Br., per Mai 14,60 bez., 14,62½ Br., per Juni 14,70 Gd., 14,72½ Br. Ruhig.

Berliner Viehmarkt.

Berlin, 13. März. (Amtlicher Bericht der Direction.) Da die vereinigten Commissionäre und Händler in Folge der bekannten Streitigkeiten ihre vom Sonnabend verbliebenen Bestände nicht zum Verkauf gestellt hatten, handelte es sich heute für den Marktbericht nur um 369 Schweine, welche eine nicht zur Convention gehörige Firma selbst in einigen Ställen untergebracht hatte. Außerdem waren 425 Schweine von einigen Engrosschlächtern selbst eingebracht. Man zahlte (das Geschäft wickelte sich rasch ab) für Schweine 1. Qual. 64—65, 2. Qual. 62—63, 3. Qual. 58—61 Mk. für 100 Pfd. mit 20 % Tara.

Kartoffel- und Weizen-Stärke.

Berlin, 13. März. (Wochen-Bericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky, unter Zuziehung der hiesigen Stärkehändler festgestellt.) 1. Qual. Kartoffelmehl 20—20,50 M., 1. Qual. Kartoffelstärke 20—20,50 M., 2. Qual. Kartoffelstärke und -Mehl 18—19,50 M., feuchte Kartoffelstärke Frachtparität Berlin 10,70 M., Frankfurter Syrupfabriken zahlen nach Werkmeisters Bericht franco Fabrik 10,50 M., gelber Syrup 24—24,50 M., Capillair-Syrup 25,00—25,50 M., Capillair-Export 26,00—26,50 M., Kartoffelzucker gelber 24—24,50 M., do. Capillair 25,50 bis 26,00 M., Rum-Couleur 36—37 M., Bier-Couleur 35—36 M., Dextrin gelb und weiß, 1. Qual. 27,50—28,00 M., do. secunda 25,00 bis 26,00 M., Weizenstärke (kleinst.) 34—35 M., do. (großstück.) 41,00—42,00 M., Hallesche u. Schlesische 41,00 bis 42,00 M., Schabestärke 30 M nom., Maisstärke 32,00 M., nom. Reisstärke (Strahlen) 48,00—49,00 M., do. (Stücken) 46,00—47,00 M. Alles per 100 Kilogr. ab Bahn Berlin bei Partien von mindestens 10 000 Kilogramm.

Fremde.

Walters Hotel. v. Graß-Klanin a. Berlin, Rittergutsbesitzer u. Mitglied des Herrenhauses. Hauptm. a. D. Nümcher a. Kokoschken, Speechen a. Schwerin, du Bois a. Dalwin, Heine nebst Gemahlin a. Rarkau, Rittergutsbesitzer. Schüler nebst Gemahlin a. Pr. Stargard, Major u. Abth.-Command. v. Stumpfeldt a. Alt-Damm, Rittmeister. v. Stumpfeldt a. Berlin, cand. jur. v. Stumpfeldt aus Greifswald, Stud. jur. Müller aus Brandenburg. Wagner a. Königsberg, Directoren. v. Winderfeld a. Dirschau, Prem.-Lieut. Großkreutz a. Charlottenburg, Hauptmann a. D. Dammaß, Brink, Schmidt, Oelsner, Langemack, Krag a. Graudenz, Schmidt a. Osterode, Lieutenants. Hüllmann a. Kassel, Gutsbesitzer. Mielitz a. Mariensee, Böhme a. Oldenburg, Pfarrer. von der Herberg, Leuthier a. Dresden, Fabrikanten. Rimap aus Köln, Ingenieur. Frl. Joß a. Annaberg, Frau Ansbach u. Tochter a. Meme, Kurke a. Lomnitz, Assec.-Inspector. Dr. Glaser a. Gohlkuhnen, Grünfeld a. Liegnitz, Architekt. Schreiber a. Dresden, Koppel a. Hamburg, Rühl a. Geisenheim, Speer a. Berlin, Löwenstein a. Lessen, Caspary, Michaelis a. Berent, Graf aus Bremen, Schlich a. Schleisen, Pfaff a. Plotha, Müller a. Cassel, Reinhardt a. Hagen, Kramer a. Hofgeismar, Schütze a. Flensburg, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Bertram a. Rezin, Rittergutsbesitzer. Bertram a. Riesenburg, Prem.-Lieut. Dunkelberg nebst Gemahlin a. Stuhm, Amtsrichter. Frl. Geschw. Bertram a. Rezin. Dulz nebst Gemahlin a. Oliva, Hauptmann. Arnold a. Paris, Watzel a. Leipzig, Florian, Galing, Zeitlin, Rempinski, Herrmann, Schönbeck, Bärwald, Altenberg, Winner, Schälike, Löwenstein, Michaelis, Krause, Diettrich, Schwartz a. Berlin, Schmid a. Köln, Brandes, Strelitz, Steinhardt a. Hamburg, Jäger aus Kulm, Spanier a. Crefeld, Steinmauer a. Breslau, Többen a. Ibbenbüren, Frohbach a. Frankfurt, Kaufleute.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 13. März. Wind: W.
Angekommen: Vesuv (SD.), Gade, Kopenhagen, leer.
14. März. Wind: W.
Angekommen: Adele (SD.), Krützfeldt, Kiel, Güter. — Silvia (SD.), Lindner, Flensburg, Güter.
Nichts in Sicht.

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin der Lanolinfabrik, Martinikenfelde bei Berlin.
Vorzüglich zur Pflege der Haut.
Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen und Wunden.
Vorzüglich zur Erhaltung einer guten Haut, besonders bei kleinen Kindern.
Zu haben in Zinntuben à 40 Pf., in Blechdosen à 20 und 10 Pf. in den meisten Apotheken und Drogerien.
General-Depot: Richard Horsch, Berlin NW. 21.

(Preußische Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Berlin, Behr-Str. 27.) In der Aufsichtsrathssitzung vom 2. März cr. wurde beschlossen, der auf den 25. März d. J. anberaumten General-Versammlung pro 1892 die Vertheilung einer Actionär-Dividende von 13⅓ Proc. (40 M pro Actie) in Vorschlag zu bringen. Die Geschäftsthätigkeit des Jahres 1892 hat der Gesellschaft 4231 Versicherungsanträge über 16 270 300 M Kapital und 4342 M jährliche Rente zu erledigen gegeben, von denen 3563 Anträge über 12 813 500 M Versicherungssumme und 4342 M jährliche Rente policirt worden sind. An abgelaufenen Erlebensfall-Versicherungen waren 298 989 M, für Rückkäufe 335 487 M, für Renten 29 414 M und für Todesfall-Schäden 794 708 M auszuzahlen, während die Einnahmen an Prämien sich auf 3 825 820 M und die Kapital-Erträgnisse auf 668 093 M stellen.

Der reine Zuwachs an Versicherungen betrug 5 211 933 M Kapital und 2993 M jährliche Rente. Die für den Todesfall Versicherten der Abtheilung A erhalten aus 1892 — 27 Proc. — einer Jahresprämie und die der Abtheilung B, soweit dieselben nicht mehr an der garantirten Dividende Theil nehmen, im Jahre 1894 von allen ihren Einzahlungen 3 Proc. als Dividende. (Jahrgang 1886 = 21 Proc., Jahrgang 1887 = 18 Proc., Jahrgang 1888 = 15 Proc., die übrigen Jahrgänge 12 Procent einer Jahresprämie.

Berliner Fondsbörse vom 14. März.

Die heutige Börse eröffnete und verlief im wesentlichen in fester Haltung. Die Course setzten auf speculativem Gebiet fest oder etwas höher ein und konnten sich unter kleineren Schwankungen auch weiterhin zum Theil noch etwas bessern. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten gleichfalls günstig, boten aber besondere geschäftliche Anregung nicht dar. Hier entwickelte sich das Geschäft im allgemeinen ruhig, gewann aber für einige Ultimowerthe zeitweise etwas größeren Belang. Gegen Schluß der Börse zeigte sich in Folge von Realisirungen eine kleine Abschwächung. Der Kapitalsmarkt bewahrte gute Festigkeit für heimische solide Anlagen. Deutsche Reichs- und preußische consolidirte Anleihen waren bei normalen Umsätzen in den Coursen wenig verändert. Fremde, festen Zins tragende Papiere konnten ihren Werthstand durchschnittlich behaupten; Italiener und russische Orientanleihen schwach. Der Privatdiscont wurde mit 1¾ % notirt. Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Creditactien zu etwas höherer, wenig schwankender Notiz ziemlich lebhaft um; Lombarden fester. Inländische Eisenbahnactien behauptet und ruhig. Bankactien fester. Industriepapiere fest aber nur vereinzelt lebhafter. Montanwerthe fester und ziemlich belebt.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,60
do. do.	3½	101,40
do. do.	3	87,60
Konsolidirte Anleihe	4	107,60
do. do.	3½	101,40
do. do.	3	87,60
Staats-Schuldscheine	3½	100,00
Ostpreuß. Prov.-Oblig.	3½	97,00
Westpr. Prov.-Oblig.	3½	97,50
Landsch. Centr.-Pfdbr.	3½	98,80
Ostpreuß. Pfandbriefe	3½	97,50
Pommersche Pfandbr.	3½	99,10
Posensche neue Pfdbr.	4	102,70
do. do.	3½	97,90
Westpreuß. Pfandbriefe	3½	98,00
do. neue Pfandbr.	3½	97,70
Pomm. Rentenbriefe	4	103,10
Posensche do.	4	103,10
Preußische do.	4	103,25

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	98,50
Oesterr. Papier-Rente	5	84,25
do. do.	4⅕	83,00
do. Silber-Rente	4⅕	82,80
Ungar. Eisenb.-Anleihe	4½	103,60
do. Papier-Rente	5	84,30
do. Gold-Rente	4	97,25
Russ.-Engl. Anleihe 1880	4	98,25
do. Rente 1883	6	104,20
do. Rente 1884	5	107,00
Russ. Anleihe von 1889	4	98,50
Russ. 2. Orient-Anleihe	5	68,80
Russ. 3. Orient-Anleihe	5	69,90
Poln. Liquidat.-Pfdbr.	4	66,10
Poln. Pfandbriefe	5	67,80
Italienische Rente	5	93,00
Rumänische amort. Anl.	5	98,40
do. 4% Rente	4	84,70
Türk. Admin.-Anleihe	5	92,75
Türk. conv. 1% Anl. La. D.	1	22,00
Serbische Gold-Pfdbr.	5	89,50
do. Rente	5	79,30
do. neue Rente	5	78,90
Griech. Goldanl. v. 1890	5	61,50
Mexican. Anl. äuß. v. 1890	6	80,80
do. Eisenb. St.-Anl. (1 Litr. = 20,40 M)	5	68,75
Rom II.-VIII. Serie (gar.)	4	85,20

Hypotheken-Pfandbriefe.

Danz. Hypoth.-Pfandbr.	4	—
do. do. do.	3½	94,00
Dtsch. Grundsch.-Pfdbr.	4	102,20
Hamb. Hypoth.-Pfdbr.	4	101,00
do. unkündb. b. 1900	4	103,50
Meininger Hyp.-Pfdbr.	4	101,50
Nordd. Grd.-Cd.-Pfdbr.	4	101,75
Pm. Hyp.-Pfdbr. neu gar.	4	—
do. do. do.	3½	97,00
III., IV. Em.	4	101,50
V., VI. Em.	4	103,00
Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	4½	115,90
Pr. Central-Bod.-Cr.-B.	4	102,00
do. do. do.	3½	97,52
do. do. do.	4	103,50
P. Hyp.-A.-Bk. VII.-XII.	4	102,00
do. do. XV.-XVIII.	4	103,00
Pr. Hypoth.-B.-A.-G.-C.	4½	—
do. do. do.	4	103,00
do. do. do.	3½	97,40
Stettiner Nat.-Hypoth.	4½	105,80
do. do. (110)	4	—
do. do. (100)	4	101,25
Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	106,50
Russ. Central- do.	5	90,00

Lotterie-Anleihen.

Bad. Prämien-Anl. 1867	4	140,10
Baier. Prämien-Anleihe	4	142,50
Braunschw. Pr.-Anleihe	—	104,25
Goth. Präm.-Pfandbr.	3½	113,20
Hamburg. 50thlr.-Loose	3	136,00
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	133,25
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	129,70
Oesterr. Loose 1854	4	—
do. Cred.-L. v. 1858	—	338,75
do. Loose von 1860	5	128,10
do. do. 1864	—	337,90
Oldenburger Loose	3	128,80
Pr. Präm.-Anleihe 1855	3½	—
Raab-Graz 100 T.-Loose	4	97,50
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	161,75
do. do. von 1866	5	—
Ung. Loose	—	270,90

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div. 1891.	
Aachen-Mastricht	3¼	65,30
Mainz-Ludwigshafen	4⅔	116,00
Marienb.-Mlawk. St.-A.	1½	69,90
do. do. St.-Pr.	5	111,00
Ostpreuß. Südbahn	1	77,75
do. St.-Pr.	5	109,50
Saal-Bahn St.-A.	—	26,60
do. St.-Pr.	3½	93,40
Stargard-Posen	4½	—
Weimar-Gera gar.	—	16,40
do. St.-Pr.	3⅔	86,50
Galizier	8,15	92,50
Gotthardbahn	6	161,50

† Zinsen vom Staate gar. D. v. 1891.

†Kronpr.-Rud.-Bahn	4⅜	84,75
Lüttich-Limburg	0,6	25,30
Oesterr. Franz.-St.	5	—
† do. Nordwestbahn	5	92,75
do. Lit. B.	5⅜	106,75
†Reichenb.-Pardub.	3,81	83,00
†Russ. Staatsbahnen	5/2,25	—
Russ. Südwestbahn	5,45	78,40
Schweiz. Unionb.	2	80,00
do. Westb.	—	—
Südösterr. Lombard	⅘	51,30
Warschau-Wien	17⅓	200,40

Ausländische Prioritäten.

Gotthard-Bahn	5	—
†Italien. 3% gar. E.-Pr.	3	58,20
†Kasch.-Oderb. Gold-Pr.	4	98,90
†Kronpr.-Rudolf-Bahn	4	82,60
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	84,50
†Oesterr. Nordwestbahn	5	92,60
do. Elbthalb.	5	92,25
†Südösterr. B. Lomb.	3	65,80
† do. 5% Oblig.	5	105,70
†Ungar. Nordostbahn	5	84,10
† do. do. Gold-Pr.	5	101,70
Anatol. Bahnen	5	91,00
Brest-Grajewo	5	100,00
†Kursk-Charkow	4	93,90
†Kursk-Kiew	4	94,60
†Mosko-Rjäsan	4	95,30
†Mosko-Smolensk	5	102,80
Orient. Eisenb.-B.-Obl.	4½	101,00
†Rjäsan-Koslow	4	94,20
†Warschau-Terespol	5	103,00
Oregon Railw. Nav. Bds.	5	92,10
Northern-Pacif.-Eis. III.	6	102,60
do. do.	5	78,75

Bank- und Industrie-Actien. 1891.

Berliner Kassen-Verein	133,10	6⅛
Berliner Handelsges.	152,50	7½
Berl. Prod. u. Hand.-A.	105,50	—
Bremer Bank	105,25	4½
Bresl. Discontbank	103,50	4½
Danziger Privatbank	—	8⅔
Darmstädter Bank	144,60	5¼
Deutsche Genossensch.-B.	119,60	6
do. Bank	171,75	9
do. Effecten u. W.	114,30	4
do Reichsbank	150,40	7,55
do. Hypoth.-Bank	120,00	6½
Disconto-Command.	189,10	8
Gothaer Grundcr.-Bk.	90,10	3½
Hamb. Commerz.-Bank	108,25	4
Hannöversche Bank	108,90	4½
Königsb. Vereins-Bank	97,80	5
Lübecker Comm.-Bank	—	7
Magdbg. Privat-Bank	108,30	4
Meininger Hypoth.-B.	111,20	5
Norddeutsche Bank	132,35	4½
Oesterr. Credit-Anstalt	184,90	8¾
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	—	—
do. do. conv. neue	113,25	6
Posener Provinz.-Bank	101,80	5⅕
Preuß. Boden-Credit	130,50	7
Pr. Centr.-Boden-Cred.	159,40	9½
Schaffhaus. Bankverein	113,00	6
Schlesischer Bankverein	117,10	5½
Südd. Bod.-Credit-Bk.	161,50	7
Danziger Oelmühle	91,00	—
do. Prioritäts-Act.	101,00	—
Neufeldt-Metallwaaren	—	4
Bauverein Passage	70,75	3½
Deutsche Baugesellschaft	80,25	2½
A. B. Omnibusgesellsch.	212,75	12⅓
Gr. Berl. Pferdebahn	232,50	12½
Berlin. Pappen-Fabrik	—	6
Wilhelmshütte	59,50	2½
Oberschles. Eisenb.-B.	56,10	2

Berg- u. Hüttengesellschaften.

	Div. 1891.	
Dortm. Union-St.-Prior.	66,50	—
Königs- u. Laurahütte	109,90	4
Stolberg, Zink	45,25	2
do. St.-Pr.	112,00	7
Victoria-Hütte	—	—

Wechsel-Cours vom 14. März.

Amsterdam	8 Tg.	2½	169,10
do.	2 Mon.	2½	168,65
London	8 Tg.	2½	20,42
do.	3 Mon.	2½	20,335
Paris	8 Tg.	2½	81,20
Brüssel	8 Tg.	2½	81,10
do.	2 Mon.	2½	80,90
Wien	8 Tg.	4	168,50
do	2 Mon.	4	—
Petersburg	3 Wch.	4½	215,00
do.	3 Mon.	4½	213,75
Warschau	8 Tg.	5½	215,40

Discont der Reichsbank 3 %.

Sorten.

Dukaten	9,67
Sovereigns	—
20-Francs-St.	16,26
Imperials per 500 Gr.	—
Dollar	4,185
Englische Banknoten	20,435
Französische Banknoten	81,35
Oesterreichische Banknoten	168,75
Russische Banknoten	216,10

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen der Cigarrenhändlerin Frau Henriette Schalla geb. Geßner zu Graudenz, Marienwerderstraße Nr. 19, wird heute, am

9. März 1893,

Vormittags 11 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Verwalter Kaufmann Carl Schleiff in Graudenz.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 15. April 1893.

Anmeldefrist bis zum 15. April 1893.

Erste Gläubiger-Versammlung am 7. April 1893, Vormittags 11 Uhr.

Allgemeiner Prüfungstermin am 21. April 1893, Vormittags 11 Uhr.

Graudenz, den 9. März 1893.
Königliches Amtsgericht.

Nach Amsterdam,
mit Durchfrachten nach den Rheinstationen und westfälischen Stationen, ladet Dampfer „Titan", Capt. Hazewinkel, hier ca. 18. März. (6839
Ferdinand Prowe.

Nach Kiel
ladet Dampfer „Adele", Capt. Krützfeldt, hier ca. 14. März.
Ferdinand Prowe.

Nach Hamburg
direct
ladet Dampfer „Anton", Capt. Aereboe, hier ca. 15. März.
Ferdinand Prowe.

Loose:
Weseler Geld-Lott. a 3,50 M
Danz. Silber-Lotterie a 1 M,
Ruhmeshalle-Görlitz a 1 M,
Marienburger Schloßbau a 3 M,
St. Marienkirche zu Treptow a. R. a 1 M,
Schneidemühler Pferdelotterie a 1 M,
Stettiner Pferde-Lott. a 1 M,
zu haben in der
Exped. der Danziger Zeitung.

Loose zur Ruhmeshallen-Lotterie a 1 M,
Loose zur Treptower Silber-Lotterie a 1 M,
Loose zur VIII. Weseler Geld-Lotterie à 3,50 M,
Loose zur Marienburger Geld-Lotterie à 3 M,
zu haben bei
Th. Bertling.

Lotterie-Loose:
Weseler Original 3,25 M, ¼ a 1 M
Antheilscheine a 10 ₰ in 50 Nrn.
Marienburger a 3 M,
Königsberger Pferde a 1 M,
Treptower Silber a 1 M,
Ruhmeshallen a 1 M. (5495
Feller jun., Lotterie-Geschäft,
Jopengasse 13, Ecke Portechaisengasse.

Güter, Mühlen, Hotels, Geschäftshäuser, Gasthöfe, Restaur., Brauereien, Ziegeleien sucht f. zahlungsfäh. Käufer **Moritz Schmidtchen, Guben.**

Die am 1. April 1893 fälligen **Pfandbrief-Coupons** der
Preuß. Hypotheken-Actien-Bank
werden bereits vom 15. März cr. ab bei uns eingelöst.
Danzig, 14. März 1893.
Meyer & Gelhorn.

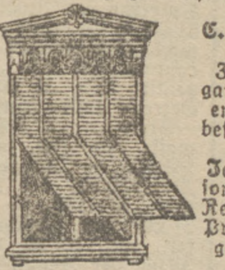
Die am **1. des nächsten Monats** fälligen **Pfandbrief-Coupons** der
Deutschen Grundschuld-Bank
werden von **heute** ab bei uns eingelöst, und können die Pfandbriefe dieser Bank auch ferner zu Kapitalsanlagen durch uns bezogen werden.
Danzig, 14. März 1893.
Meyer & Gelhorn.

Weseler Geld-Lotterie
Ziehung bestimmt 16. März cr.
Haupttreffer **90 000, 40 000 M.**
Loose a 3,50 M zu haben bei
Hermann Lau, Langgasse 71.

Empfehle meine
Wein-Niederlage.
Axel Simonsen,
Brodbänkengasse 34,
Hühnerberg 14.

Cacaopulver,
holländ. und deutsches Fabrikat, ausgewogen, billiger u. vortheilhafter als in Büchsen,
Ia. Qual. M 2,40 pr. ℔,
IIa. Qual. M 2,00 pr. ℔,
empfiehlt (6931
Max Lindenblatt,
Heilige Geistgasse 131.

Die Holz-Jalousienfabrik



von **C. Steudel,** Danzig, Fleischergasse Nr. 72, empf. ihre bestbekannt. **Holz-Jalousien,** sowie deren Reparatur. Preiskatal. gratis und franco.

Fracks
sowie **ganze Anzüge** werden stets verliehen **Breitgasse 36** bei
J. Baumann.

Unter Allerhöchst. Protect. Sr. Majestät des Kaisers.
VII. Marienburger Geld-Lotterie
Ziehung 13. und 14. April 1893.
3372 Gew. = 375 000 Mark
sofort ohne Abzug zahlbar.
Original-Loose à 3 Mk.
Porto u. Liste 30 Pfg., empf.
Carl Heintze, Berlin W.,
Unter den Linden 3.

Soeben erschien die erste Lieferung von:
Meyer's Conversations-Lexikon,
5. Auflage,
mit ungefähr 10 000 Abbildungen, Karten und Plänen im Text und auf 950 Tafeln, darunter 150 Chromotafeln und 260 Kartenbeilagen.
Zu beziehen in **272 Lieferungen à 50 Pfg.** oder in **17 Bänden in Halbfranz geb. a 10 Mk.,** auch in Theilzahlungen von monatlich 3 Mk. durch
C. A. Focke, Zoppot, Seestraße.

Blumen-Eldorado
Langgarten 38.
Gegenwärtig großartige Auswahl blühender Gewächse. Besonders: Rosen, Camelien, Orchideen, Amarillis, Alpenrosen, Azaleen, Heleborushybriden, Hyacinthen, Maiblumen und vieles andere mehr.
In Rücksicht der großen Vorräthe, sehr billige Preise.
A. Bauer, Langgarten 38.

Culmbacher Export-Bier
von J. W. Reichel (Kißling'sches)
in Gebinden und Flaschen. (1804
Robert Krüger, Langermarkt 11.

Strohhüte wäscht, färbt, modernisirt billig und gut
August Hoffmann,
Strohhutfabrik, Heil. Geistg. 26.

Deutsch-Amerikanisch. Verkaufs-Syndikat
wünscht in Verbindung zu treten mit nur großen Abnehmern von geruchlosen Harzölen, raffinirt, wasserhell, gelb und braun, rohen Harzölen für Wagenfabrikation, Brauerharz in gelb, braun und transparent. Energische, bestens eingeführte Vertreter gesucht. Offerten sub **H. F. 3305** befördert **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Für Stabsoffiziere der Infanterie.
Dunkelbrauner, hannöverscher Wallach, gut geritten, truppensicher, fehlerfrei, billig. Auskunft ertheilt Lt. u. Adj. von Müller, Osterode Ostpr. (6808

Ein antiker großer eschener **Kleiderschrank** (mit eichener Auslage) u. ein **Schreibsecretär** (eichen) sind zu verkaufen in Zoppot, Seestraße Nr. 3, vom 1. April ab Südstraße Nr. 28.
Meldungen daselbst.

Erste
Danziger Margarine-Fabrik
Saikowski
&
Danziger
offerirt und empfiehlt als
vollständigen Ersatz
für Naturbutter
ihre Marken
„Extrafein"
und
„Krone"
Süssrahm-Tafel-Margarine.
Beide Marken sind ergiebiger wie Naturbutter, bräunen bei **etwas längerem Braten** wie diese und sind im Geschmack nicht von Naturbutter zu unterscheiden.

Zu haben in allen besseren Delicateß- und Colonial-Waaren-Geschäften. (6887

Dido,
Halbblutfuchsstute, etwas unter 5 Fuß, 4¾ Jahre alt, von elegantem Exterieur, vollkommen fehlerfrei und mit lebhaften Gängen, geritten und ein- u. zweispännig gefahren, steht zu einem **außerordentlich billigen Preise** mit complettem englischen Reitzeug zum Verkauf auf
Rittergut
Klein Paglau
bei Konitz Westpreußen.

Spätklee,
garantirt reine unvermischte inländische Saat, untersucht, seidefrei, empfiehlt und sendet Proben franco (6608
W. Ruhemann,
Culm Westpr.

Seegras,
trocken und lang, empfiehlt billig **Wilh. Bahl,** Milchkanneng. 11.

Dampfmahlmühle.
Wegen Todesfalls soll die hierselbst belegene, im Jahre 1892 erbaute **Dampfmahlmühle** mit Maschineneinrichtung, der Neuzeit entsprechend, nebst ca. 5 Hektar zugehörigem Land, unter günstigen Bedingungen sofort verkauft werden. Käufer können sich jeder Zeit melden. (6788
Kaukehnellen b. Kaukehmen Ostp.
Wittwe Lina Szonn.

Es wird von einem Kürschner ein gut eingeführtes
Pelzgeschäft
zu kaufen gesucht.
Adressen erbeten unt. Nr. 6938 in der Exped. d. Ztg.

Meine neu ausgebaute
Mahlmühle
mit eigenem Anschlußgeleise ist anderweitig zu verpachten.
G. Mongiowski,
Podsidlin-Kahlbude.

Alte Sachen
und ganze Nachlasse kauft **J. Litz,** Altstädt. Graben 64. (6802

Ein Repositorium,
wennmöglich mit Glas, ca. 6 m lang, dazu **Ladentisch,** gut erhalten, wird gesucht
Adressen unter Nr. 6947 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Stellenvermittelung.

General-Vertreter
für die Provinz sucht die renommirte Freiherrlich von Rotenhan'sche **Export-Bier-Brauerei** in Bayern. Offerten sub **564. F. V. a. d.** Central-Annoncen-Bureau **Max Pasch,** Berlin S. W. 19.

Agenten gesucht.
Für eine alte, sehr gut fundirte Feuerversicherungs-Gesellschaft werden für Danzig und die Vororte Langfuhr, Oliva u. Zoppot, thätige Agenten u. Acquisiteure gegen Provision (einmalige Abschluß- und laufende Incassoprovision) gesucht.
Offerten unter 6782 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Holl. Cacao-Fabrik.
Agenten
in allen Plätzen gesucht. Ausführl. Offert. erbeten Hannover, Akazienstr. 11. (6915

Verkäuferin
für ein **Wäsche-Geschäft** findet sofort oder per 1. April Placement.
Bewerbungen befördert die Geschäftsstelle der Danziger Zeitung unter Nr. 6921.

Eine alte deutsche **Feuer-Vers.-Gesellsch.** wünscht die zum April frei **werdende Agentur in Neufahrwasser** neu zu besetzen. Meldungen unter Nr. 6912 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Suche per 1. April cr. einen
Lehrling
mit guter Schulbildung, gegen monatliche Remuneration.
Eugen Runde.

Eine Cassirerin
wird per 1. April gewünscht.
Gefl. Offerten unter Nr. 6922 in d. Exped. d. Ztg. erb.

Für ein hiesiges Getreide-Commissionsgesch. w. p. 1. April **ein Lehrling** mit guter Schulbildung gegen Remuneration gesucht.
Gefl. Offerten unter 6704 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein Volontair,
der zwei Jahre in einem Waaren-Engros-Geschäft gelernt hat, sucht z. Beendig. seiner Lehrz. Stellung.
Adressen unter 6780 in der Expedition dieser Ztg. erb.

Buchhalter
für Comtoir und Reise von einem Fabrikgeschäft zu engagiren gewünscht. Gediegene Bewerber die in der Materialwaarenbranche der Provinz bekannt sind, erhalten den Vorzug. Meldungen nebst Beifügung von Zeugnißkopien unter Nr. 6911 in der Expedition d. Zeitung erb.

1—2 Schül. d. h. Lehranst. f. in geb. Fam. g. Pens. m. gewissenh. Nachh. b. d. Schularb. Pensionspreis 360 M jährlich.
Adressen unter Nr. 6380 in der Expedition d. Zeitung erb.

Eine alte Dame sucht zum Oktb. cr. eine Wohnung von 4—5 Zimmern, mit reichl. Zubehör, in einem ruhigen Hause, Langfuhr nicht ausgeschlossen.
Adressen unter Nr. 6301 in der Expedition d. Zeitung erb.

Ankerschmiedegasse 8 ist ein geräumiger Stall für 4 Pferde nebst Remise von sofort zu vermieth. Näh. Langgasse 11[I].

Zoppot,
Marktplatz, nahe Bahnhof, umzugshalber vom 25. März **billig** zu vermiethen, herrsch. Winterwohnung, 5 Zimmer, Kabinet, Veranda, Balkon etc. Näheres Seestrasse 51a[II] bei v. Roggenbucke. (6595

Ein möbl. Zimmer
ist billig zu vermiethen. Auf Wunsch mit **Pension** Berholdschegasse 3[II].

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.